

# Der Bote aus dem Rieser-Gebirge.

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

## Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeilzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Löwenberg, Landesgut und Hohenstein wöchentlichen Antragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Beleg die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Donnerstag, den 3. Februar 1916

Nr. 33

## Verkaufspreis:

Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk., beim Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,60 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. — Erscheint wöchentlich 7 Mal. — Sonderbeilagen s. d. ganze Ausgabe 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. K. K. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Rieser-Gebirge“.

## Goremykin geht! Taten eines deutschen Kriegsschiffs im Atlantik. Die Zeppeline.

Der russische Ministerpräsident Goremykin ist gesungen. An seine Stelle ist das Mitglied des Reichsrates Stürmer getreten. — Was dieser Wechsel bedeutet, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Es ist möglich, daß die russische Regierung sich der Einsicht, daß mit Goremykin ein Friedensschluß nicht möglich war, nicht länger entziehen konnte. Es ist aber auch möglich, daß sie, um sich der Gärung im Innern zu erwehren, einen recht „starken“ Mann aus Rußland lieh. Wir sind im Augenblick über die Persönlichkeit des Herrn Stürmer nicht so gut unterrichtet, wie wir wünschen möchten, doch meinen wir, daß fast in diesem Augenblick, wo eben noch alle Russen mit deutschklägenden Namen für würdig erachtet wurden, nach Sibirien geschickt zu werden, der Umstand, daß ein ebensolcher Russe an die Spitze des russischen Reiches tritt, recht auffallend ist.

An der Westfront waren in dem flandrisch-nordfranzösischen Abschnitt einige kleinere Unternehmungen zu verzeichnen, die auf eine gesteigerte Lebhaftigkeit an dieser Front schließen lassen. So konnten unsere Patrouillen bei Fricourt (östlich Albert nördlich der Somme) in die englische Stellung vordringen und einige Gefangene mitnehmen. Die deutsche schwere Artillerie scheint ebenfalls stark in Tätigkeit zu sein und die Gegend hinter feindlichen Linien mit Geschossen stärksten Kalibers zu besetzen. Dünkirchen wurde mit Bomben beworfen, die schweren Schäden angerichtet zu haben scheinen. Südlich der Somme konnten wir dem Feinde im Handgranatenkampf noch weiteres Gelände abgewinnen. Ein englischer Handstreich bei Messines in Flandern (südlich Ypern) mißglückte dagegen nach anfänglichen Teilerfolgen vollkommen.

Von der Isonzo front kommen Nachrichten von einer geschäftigen Rührigkeit der Italiener hinter der Front. Sollte Cadorna wirklich zu einer fünften Offensive ausholen, so wäre dies als ein verzweifelter Versuch anzusehen, Albanien am Isonzo zu retten. Unsere Verbündeten werden sich schon bei Zeiten auch am Isonzo gegen Ueberraschungen schützen, ohne darum ihre Ziele in Albanien anzugeben.

Den Zeppelinangriffen auf Paris ist nun ein noch größer angelegter Vorstoß nach England gefolgt. Und wiederum war ihm voller Erfolg beschieden. Zum ersten Male durchquerten unsere Marineluftschiffe ganz England von der Humbermündung bis nach Liverpool und Nottingham, das sind 200 Kilometer in der Luftlinie von West nach Ost, 80 Kilometer von Nord nach Süd. Englands Industriezentrum stand unter dem Feuer unseres Luftgeschwaders, und auch hier erwiesen sich die feindlichen Abwehrmaßnahmen vollkommen wirkungslos.

Ohne Verlust kehrten die deutschen Luftschiffe in die Heimat zurück. Bitter rächt sich aber bei unseren Feinden die Vernachlässigung der Luftschiff-Flotte zu Gunsten der Flieger-Flotte. Unseren Zeppelinen hat der Feind auch nicht annähernd Gleichwertiges entgegenzusetzen. Neuer meldet, daß die Bomben 54 Personen getötet und 67 verwundet hätten, daß aber nur „einiger Sachschaden“ angerichtet wurde. Wir sind so frei, das nicht zu glauben, sondern sind fest überzeugt, daß die Zeppeline in England Verheerungen angerichtet haben, die weit schwerer wiegen als die in Paris. Aber die Wahrheit werden wir von englischer Seite nie zu hören bekommen, wir müssen sie uns selbst verschaffen.

Auch Saloniki ist von deutschen Bomben offenbar ganz gehörig geschädigt worden. Dort scheint sich ein wahrer englisch-französischer Hexenjabbath entwickelt zu haben. Dieser wie Karaburun ist nur der Ausfluß der verzweifeltsten Stimmung bei unseren Gegnern, welche das Spiel verloren sehen und nun auch noch die Unbeteiligten mit sich reißen oder mindestens erheblich schädigen wollen. Die griechische Regierung soll sich zu einem kräftigen Protest gegen die Entente aufgeschwungen haben, und die Gumaris-Partei, also die griechische Kammermehrheit, soll den Anschluß an die Mittelmächte als nächstliegende Forderung des Landes angesichts der Frechheit des Bierverbandes beizubringen haben. Die Strumabridge, deren Sprengung durch die Entente-truppen keinen anderen Zweck hatte, als die griechischen Truppen bei Serez von den griechischen Hauptkräften zu trennen, soll auf Befehl der griechischen Heeresleitung wieder hergestellt werden. Und König Konstantin will sein Schwert nicht in der Scheide ruhen lassen . . . . .?

Ministerpräsident Paschitsch hat einem englischen Journalisten erzählt, die Reste des durch Albanien flüchtenden Serbenheeres hätten ein gespenstisches Aussehen und dürften dem Hungertode erliegen, wenn ihnen nicht bald Hilfe gebracht würde. Das wird schon stimmen. Aber erscheint Herr Paschitsch und die anderen Serben auf Korsika nicht selber wie ein wandelndes Gespenst? Nun wollen sie gar noch die Komödie einer Kumpfs-Skulpturina auf der Griecheninsel aufführen. Das heißt, Paschitsch will es gerade nicht, sondern vielmehr seine Feinde, die ihm Unfähigkeit und Schwäche vorwerfen. Jetzt auf einmal? Mit der Unfähigkeit mag es seine Richtigkeit haben, und es ist nur schlimm für Serbien, daß man zwei Jahrzehnte diesen Fluchtgeist des Landes hat walten lassen. Aber sein Fehler war nicht Schwäche, sondern ungefähr das Gegenteil; unstaatsmännische Draufgängerei. Wird ihm also Schwäche vorgeworfen, so kann

das nur von Leuten ausgehen, die noch draufgängerischer sind als er; oder von Bewohnhitznörglern jener Art, denen ein Minister es niemals recht macht, weder mit Gelindigkeit noch mit Strammheit. Man kann es Paschitsch nachempfinden, daß er diese Sorte Menschen nicht auf Korsu um sich zu haben wünscht. Am wenigsten natürlich, wenn sie ihm gar den Staatsprozeß machen wollen, wie verbreitet wird. Es wäre ja auch geradezu eine Farce, wenn dieses serbische Gespenstervolk, dessen Staat vom Schicksal bereits aus der Reihe der lebendigen Gebilde ausgeklippt ist, sich noch den Karnevalsputz einer Ministeranklage leisten wollte! Und ausgerechnet auf der paradiesischen Insel im Ionischen Meere, wo sie sich den Griechen als ungebetene Gäste aufgedrängt haben oder, strenger ausgedrückt, wo ihnen von ihren französischen Gönnern aufgenötigt wird, als Asp den nächtlichen Schlaf der Hellenen zu beschweren! Den Königen Albert und Nikita gewährt Frankreich doch immer noch freiwillig Unterschlupf. Ob diese Serben nicht das Entwürdigende empfinden, sich bei den Griechen ohne Aufforderung selbst zu Gäste geladen zu haben?

Die Perser, welche sich in der letzten Zeit immer stärker erhoben haben, sollen nun in einer Stärke von 14 000 Mann den Russen bei Samvel eine schwere Niederlage bereitet haben. Der Traum, nach Mesopotamien vorzustoßen und dort die Engländer entlasten zu können, wird immer schwerer zu verwirklichen. Das Schicksal von Kut el Amara und der darin eingeschlossenen Schar des General Townshend scheint befestigt zu sein. — In Legypten mobilisieren die Engländer die Reserven aller Klassen des ägyptischen Heeres, woran sie hoffentlich recht viel Freude erleben werden. Die eingeborenen Ägypter dürften ihren englischen Führern noch recht viel zu raten aufgeben.

Die Lusitania-Angelegenheit ist noch nicht geklärt, doch scheint es, als wenn das letzte Wort in dieser Angelegenheit in günstigem Sinne lauten sollte. Selbst die englische Presse gibt zu, daß man von einem bevorstehenden Bruch mit Deutschland nicht reden könne. Wilson soll die Absicht haben, ein Gesetz zu unterzeichnen, welches den Amerikanern verbietet, auf Schiffen kriegsführender Mächte zu reisen. Ein solches Gesetz wäre sehr vernünftig, aber daß Wilson vernünftig wird, kann man vorläufig nicht annehmen.

## Ein neuer Ministerpräsident in Russland.

**Wb. Petersburg, 2. Febr.** Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Ministerpräsident Goremykin ist auf sein Ersuchen in Anbetracht seiner Gesundheit von seinen Obliegenheiten als Ministerpräsident entbunden und zum Wirklichen Geheimen Rat erster Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrates Stürmer wurde zum Ministerpräsidenten ernannt.

## Ein deutsches Kriegsschiff im Atlantik.

**Wb. New York, 2. Februar.** Nach einer Neutermeldung aus Newport News ist der vermisse englische Dampfer „Avyam“ unter Führung einer deutschen Brisemannschaft und unter deutscher Kriegssilgge bei Old Point an der Küste von Virginia (Ostküste von Nordamerika) angekommen. Der Dampfer ist auf der Höhe der Kanarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht worden. Die „Avyam“ hatte bei ihrer Ankunft 425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf vor der Ausbringung der „Avyam“ verirrten englischen Schiffen.

## Der Krieg gegen England.

### Trübe Aussichten.

**Wb. London, 31. Januar.** Der militärische Mitarbeiter der Times bezweifelt, daß das Dienstpflichtgesetz die notwendigen Armeen liefern werde. Bei den zahlreichen Ausnahmen für be-

stimmte Berufe könne man bestenfalls auf 1 400 000 Mann rechnen. Diese Summe würde es nur ermöglichen, die bestehenden Divisionen zu vervollständigen und sie bis zum Herbst in ihrer vollen Stärke zu erhalten, vorausgesetzt, daß der Krieg seinen gegenwärtigen Charakter behielte und daß keine der alliierten Großmächte niedergeworfen wäre. Man hätte nur mit einer stärkeren Anwendung des Zwangsdienstes mehr erreichen können. Der militärische Mitarbeiter der Morning Post schreibt: Nur Italien und England besitzen noch unberührte Reserven von Mannschaften. Kitchener hält nach einem unwidersprochenen Bericht 1½ Millionen Rekruten für die Kämpfe dieses Jahres für notwendig. Das Ergebnis der Werbungen Lord Derby's und des neuen Gesetzes wird aller Erwartung nach erheblich dahinter zurückbleiben. Die Aussichten lassen daher keine allzu große Zuversicht aufkommen. Die gegenwärtigen Maßregeln können über den Sommer hinweghelfen, aber noch vor Ende des Jahres wird sich ein großer Mangel an Truppen fühlbar machen. Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten, entweder den Krieg zu beenden oder den Rahmen der Rekrutierung zu erweitern.

**tu. Haag, 1. Februar.** (L. A.) Beim Aufgebot der Derby-freiwilligen zwischen dem 27. und 30. Jahre, die für den 29. Februar aufgerufen wurden, wird eine neue ärztliche Untersuchung stattfinden, ehe die bis jetzt Freigestellten endgültig ihr Armband als Untauglichkeitsbeweis erhalten. Dieser neue Erlass wird damit begründet, daß die meisten gar nicht untersucht wurden, daß viele Leute mit offensibaren Fehlern sich an mehreren Meldeämtern stellten und die dort erhaltenen Untauglichkeitsbeweise für schweres Geld verkauften, und weil die ärztlichen Mindestforderungen der Tauglichkeit seit damals herabgesetzt worden sind.

## England und die Neutralen.

**Amsterdam, 1. Februar.** (Schlef. Bg.) In Holland sind Regierung und Volk nach wie vor fest entschlossen, sich weitere Beschränkungen des neutralen Handels durch England nicht gefallen zu lassen. Die niederländische Regierung gedenkt deshalb wieder an die Wiederaufnahme des alten Planes, sich hierüber mit den drei skandinavischen Königreichen und auch mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verständigen.

## Auf eine Mine gelaufen.

**Wb. Amsterdam, 1. Februar.** Wie die niederländische Telegraphen-Agentur erfährt, ist der drahtlose Bericht eingelaufen, daß der Postdampfer der Seelandlinie „Prinse's Juliana“, der sich auf dem Wege nach England befand, südwestlich vom Leuchtschiff Sunn bei der Rheinmündung verunfallt auf eine Mine gelaufen ist. Das Schiff wurde auf der Steuerbordseite hinter dem Maschinenraum beschädigt. — Lloyd meldet aus Harwich: Der beschädigte „Prinse's Juliana“ ist jetzt in Felixtown an Strand gesetzt worden.

## Die Methode des Herrn Gresh.

**Wb. Berlin, 31. Januar.** Nach Mitteilung des „Evangelischen Presbyterverbandes für Deutschland“ hat die britische Regierung im November 1915 dem Parlament ein Blaubuch „Die angebliche schlechte Behandlung gefangener deutscher Untertanen in Kamerun“ vorgelegt. Dasselbe enthält eine am 2. Dezember 1914 aus dem Gefangenenlager Solihull dem britischen Kolonialamt überfandte Eingabe des kaiserlichen Bezirksammanns Otto Wieneke, der die Uebergabe Dualas am 27. September 1914 miterlebt hat und sich über die Behandlung der Deutschen bei ihrer Gefangennahme in Duala und auf der Reise nach England beschwert. Das Blaubuch enthält ferner einen Artikel der „Mejerzeitung“ vom 23. Februar 1915 „Englands Reise für Mörder“ sowie die von Pastor W. Stark, dem Direktor des Evangelischen Presbyterverbandes für Deutschland in Berlin-Steglitz, im April 1915 unter dem Titel „Das Martyrium der evangelischen Missionare in Kamerun“ veröffentlichten Berichte von Augenzeugen; endlich eine Note des deutschen Auswärtigen Amtes vom 31. Mai 1915 mit einem scharfen Protest gegen das Verhalten der Engländer, namentlich ihrer schwarzen Soldaten, gegen die Deutschen in Kamerun. Die britische Regierung hat diese Beschwerden den zuständigen Stellen in Afrika vorgelegt, telegraphisch Auskunft über den Tod der Frau Missionar Mariens in Accra eingefordert und dann alle Berichte im Blaubuch veröffentlicht. Auf Grund derselben erklärt Sir Edward Gresh in einer Antwortnote vom 1. November 1915 an

die Deutsche Regierung, daß die „Behauptungen vollständig unwahr“ seien! Hierdurch werden die Aussagen deutscher und neutraler Männer und Frauen, Beamter und Missionare, vor dem englischen Parlament und damit vor der ganzen Welt als unwahr hingestellt. Es kann angenommen werden, daß die Deutsche Regierung, welche ihre vorläufige Note vom 31. Mai 1915 auf Grund eidlicher Versicherungen der aus Kamerun zurückgekehrten Deutschen erlassen hat, diese Unterstellung zurückweisen und zu geeigneter Zeit die Vorgänge in Kamerun urkundlich vor aller Welt klarstellen wird.“

### Der Zeppelinbesuch in England.

wb. London, 2. Februar. Wie Reuter amtlich mitteilt, sind Luftangriffe in der letzten Nacht in großen Maßstäben unternommen worden. Die Angreifer scheinen jedoch durch dichten Nebel gehindert worden zu sein. Nachdem die Fahrzeuge die Küste überflogen hatten, nahmen sie ihren Kurs nach verschiedenen Richtungen und ließen auf einige Städte und ländliche Umgebungen von Derbyshire, Leicestershire, Lincolnshire und Staffordshire Bomben fallen. Es wurde einiger Sachschaden (!) angerichtet. Bis jetzt wurden 54 Tote und 67 Verwundete festgestellt.

wb. Berlin, 2. Februar. In der „Voss. Ztg.“ würdigt ein Militär die Bedeutung des Luftangriffes und sagt: Unsere Marineluftschiffe haben die Hauptproduktionsstätten für Englands Kriegsmaterial angegriffen. Der Bericht unseres Admiralsstabes läßt keinen Zweifel, daß der Angriff einen vollen Erfolg gebracht hat. Im ganzen deutschen Volke wird diese Meldung eine große Genugtuung hervorrufen. Der Angriff gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung, daß durch ihn der allgeheilte englische Boden, nämlich seine Zentren der industriellen Produktion getroffen wurden. Die Reichweite des Angriffs geht weit über die bisher erreichten Grenzen hinaus. Liverpool kann heute als der Haupthafen Englands gelten. Dieser Ort mit seinen riesigen Fabriken für Kriegsmaterial liegt an der Irischen See, wo er doch nach englischen Begriffen vor jedem Angriff geschützt war. Die Wirkung des Angriffs wird durch um so größer sein.

wb. London, 31. Januar. Das Pressbüro meldet: Sechs oder sieben Zeppeline unternahmen gestern Abend einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften der Midlands. Eine Anzahl von Bomben wurde geworfen. Bisher wurde kein besonderer Schaden gemeldet. (!)

### Amerikanisches.

#### Deutschland und Amerika.

wb. Berlin, 1. Februar. Reuter meldete vor zwei Tagen aus Amerika, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington zu erwarten sei, wenn nicht binnen kurzem von deutscher Seite zufriedenstellende Zusicherungen zur Beilegung der Lusitania-Angelegenheit gegeben würden. In ähnlicher Weise äußerten sich Times, die betonten, daß zwar kein Ultimatum gestellt sei, daß jedoch Washington sich geweigert habe, die seit einiger Zeit zwischen dem Botschafter Grafen Bernstorff und Staatssekretär Lansing gepflogenen vertraulichen Aussprachen über den Lusitaniafall fortzusetzen.

Es ist richtig, daß am Sonnabend, den 29. v. M., ein telegraphischer Bericht hier eingegangen ist, aus dem hervorgeht, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, auf dem Wege des mündlichen und vertraulichen Meinungsaustrausches zu einem beide Teile befriedigenden Ausgleich über den Lusitaniafall zu gelangen. Eine Weisung an den kaiserlichen Botschafter, die eine endgültige Verständigung erhoffen läßt, ist heute telegraphisch nach Washington übermittelt worden.

tu. Haag, 1. Februar. (D. L.) „Ezhanghe Telegraph Company“ veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, das besagt: Präsident Wilson unterstügt ein Gesetz, das Amerikanern verbietet, auf den Schiffen kriegsführender Mächte zu reisen. Diese Sinnesänderung wird in der Note an Deutschland über die „Lusitania“-Angelegenheit mitgeteilt werden.

wb. London, 1. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Washingtoner Korrespondent der Morning Post meldet, er wisse bestimmt, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Großbritannien Wilson Sorge machen. Wil-

son weigere sich, die militärische Notwendigkeit als Rechtfertigung für die Blockade anzuerkennen, die seiner Ansicht nach eine Verletzung des neutralen Handels wäre. Der Korrespondent sagt, Lansing's Vorschläge an die Kriegsführenden bezüglich der Abgabe und der Entwaffnung der Handelschiffe würden von der britischen und der französischen Regierung kaum angenommen werden.

#### Oesterreich-Ungarn und Amerika.

wb. London, 31. Januar. Der Washingtoner Korrespondent der Times meldet: Telegramme aus Washington besprechen gleichzeitig den Ernst der wegen der Lusitania entstandenen Lage sowie die Entschlossenheit der Regierung, die mit Oesterreich-Ungarn wegen der Ancona schwebende Angelegenheit nicht ruhen zu lassen und in ihren Forderungen nach endgültigen Nachrichten über den Persiafall nicht nachzugeben. Alles in allem sei die Atmosphäre seit langem nicht so elektrisch geladen gewesen, aber wenn die Zeitungen in ihren Neuigkeitsspalten in den schwärzesten Farben malen, so ist gleichzeitig zu bemerken, daß sie in ihrem redaktionellen Teil nicht so aufgeregter sind. Auch in politischen Kreisen in Washington herrscht verhältnismäßige Ruhe. Man spricht bereits davon, daß kein Bruch mit Deutschland bevorstehe, wie europäische Beobachter zu erwarten scheinen.

#### England und Amerika.

wb. London, 31. Januar. Morning Post meldet aus Washington vom 28. Januar: In amtlichen Kreisen sagt man, daß die Entscheidung der englischen Regierung über die Blockade alles beim Alten läßt. Da Washington wiederholt erklärt hat, daß die britische Regierung keine legale Blockade gegen Deutschland errichtet hat und da der amerikanische Handel in völkerrechtswidriger Weise geschädigt wird, so sind die Aussichten nicht besonders erfreulich, zumal, wie man aus einer zuverlässigen Quelle erfährt, Wilson nicht gewillt ist, die Erörterung über die Schädigung des amerikanischen Handels ins Unendliche hinschieben zu lassen, sondern entschlossen ist, eine Erledigung der Frage zu erzielen und die Beschwerden zu beseitigen. In Washington werden die Zugeständnisse, die England zu machen glaubt, weniger hoch eingeschätzt als in Downingstreet. Das Argument macht in amtlichen Kreisen wenig Eindruck, daß schärfere Maßregeln Englands den amerikanischen Handel mehr schädigen würden.

#### Kriegsgewinnsteuer in den

#### Vereinigten Staaten.

wb. London, 1. Februar. Wie die Morning Post aus Washington meldet, glaubt man in Kongresskreisen, daß es zu einer Besteuerung der Kriegsgewinne kommen wird. Dadurch würden die Preise, welche die Alliierten für die Munition zu bezahlen haben, erheblich steigen.

### Die Lage im Westen.

#### Zwischen Arras und Lens.

wb. Berlin, 2. Februar. Ueber unsere Erfolge zwischen Arras und Lens wird dem V.-M. berichtet: Die Einzelkämpfe im Hochgelände zwischen Arras und Lens erweisen sich immer deutlicher als Teile eines großen, zusammenhängenden Vorkostes, der zielstrebend den Zweck verfolgt, unsere Grabenstellung in diesem wichtigen Geländeabschnitt in weiterem Zuge zu verbessern, und uns einen günstigeren Einblick in die vom Feinde gehaltenen Gräben zu verschaffen. Vier derartige Stöße haben im Verlauf von wenigen Tagen einen großen Erfolg erzielt. Das ist ein schönes Zeugnis für die restlos hingebende Treue und Kampfesfreude unserer Offiziere und Mannschaften. Die Heimat wird diesen Tapsen nicht genug Lob und Ruhm für ihre Tapferen senden können. Den zum Sturm befohlenen Kompanien schlossen sich am 28. Januar völlig freiwillig zwei Kompanien eines rechtsanschließenden Regiments und ein linkes anschließendes Bataillon an. Von den freiwilligen Kräften wurde der Erfolg um mehr als das Vierfache des ursprünglich geplanten Umfangs erhöht.

#### Die Lage in Flandern.

tu. Rotterdam, 2. Februar. (D. L.) Aus Belgien sind über Ypern erste Meldungen eingetroffen. Ypern ist von seinen

Einwohnern ganz verlassen, weil es wie viele andere Dörfer hinter der belgischen Front durch fortgesetztes feindliches Feuer in einen jammervollen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Man sagt, daß in diesen in der Feuerzone liegenden Dörfern 250 Bürger getötet worden sind, da die Leute trotz der großen Gefahr die Dörfer nicht verlassen wollten, weil sie zu sehr an der Heimat hängen.

**Deutsche Bomben über Dünkirchen.**

tu. Lugano, 2. Februar. (B. L.) Heute Nacht 3 Uhr überflog ein Kessel aus Saloniki und warf 20 Bomben auf die Präfektur, die Kasernenkommandantur und das französische Generalstabsgebäude. Fünf Häuser wurden zerstört, ebenso ein englischer Dampfer. Acht Personen wurden getötet und 50 Soldaten und Zivilisten verwundet. Die Filiale der Bank von Saloniki steht in Flammen. Der verursachte Schaden beträgt eine Million.

**Der französische Kriegsminister und der Alkohol.**

wb. Paris, 2. Februar. Zu Ende der gestrigen Kammer Sitzung wurde der Kriegsminister in seinen Ausführungen über das Verbot, zu gewissen Stunden geistige Getränke an die Soldaten zu verkaufen, von der Linken unterbrochen. Er verließ darauf, ohne seine Rede zu beenden, die Rednertribüne. Der Justizminister geleitete ihn jedoch wieder zur Tribüne hinauf, worauf der Kriegsminister unter dem Beifall der Kammer die Rede beendete. Die Kammer beschloß eine Tagesordnung, in der sie dem Kriegsminister ihr Vertrauen ausdrückte.

**Deutsche Granat splitter auf Schweizer Boden.**

wb. Bruntat, 2. Februar. Die Schweizer Telegraphenagentur meldet: Nachdem am vorigen Sonntag bei Veirnebesin deutsche Granat splitter auf Schweizer Boden gefallen waren, erschien heute

der Kommandant der deutschen Batterie an der Schweizer Grenze, um sich bei den Schweizer Militärbehörden wegen des Vorfalls zu entschuldigen. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

**Der Wiederaufbau von Löwen.**

wb. Düsseldorf, 31. Januar. Der Düsseldorfer Generalanzeiger erfährt aus Brüssel aus amtlicher Quelle: Offenbar irreführend durch schlecht begründete Meldungen, haben einige Zeitungen ihren Lesern berichtet, der Wiederaufbau von Löwen stehe unmittelbar bevor. Die Stadtverwaltung habe den Wiederaufbau des zerstörten Stadtteils beschlossen. Tatsächlich ist über den Wiederaufbau von Löwen noch keinerlei maßgebender Beschluß gefaßt. Wichtig ist lediglich, daß sich die städtischen Körperschaften von Löwen mit Plänen zum Wiederaufbau befaßt, daß mit lebhaftem Ehrgeiz ein belaisch-englisches Komitee in London sich ebenfalls, wenn auch natürlich nur in einer idealen Form, um das Problem bemüht, daß allerlei Pläne von belaischen und nichtbelaischen Architekten vorliegen (darunter auch das groteske belaische Projekt der Errichtung eines Belfrieds, der das Rathaus einfach erschlagen würde) und daß sich belaische wie amerikanische Landleute der Stadtverwaltung von Löwen zur Finanzierung des Unternehmens angeboten haben. Bis jetzt hat der Generalgouverneur keinerlei endgültige Entscheidung getroffen, und vor dieser Entscheidung wird der Wiederaufbau Löwens selbstverständlich nicht verwirklicht werden. Tatsache ist weiter, daß der Generalgouverneur dieser wichtigen städtebaulichen Frage ein lebhaftes Interesse anwendet. Von Interesse mag schließlich sein, daß sich ein belaisches Komitee der National-Konstituierung der Löwener Bibliothek gebildet hat.

**Der Zeppelinbesuch in Paris.**

wb. Paris, 2. Februar. In der Kammer erklärte Briand, der Zeppelinangriff sei als ein im Kriege unvermeidliches Mißgeschick zu betrachten. Es sei unmöglich, öffentlich die



**Häckselmelasse-Futter,  
Torfmelasse-Futter,  
Futterschrot**

offertiert und empfiehlt als reellstes Pferdefutter in Waggonlad. von 100-200 Ztr. franco jeder schles. Station sehr preiswert  
**Siegmund Berliner,**  
Bunzlau i. Schles. Tel. No. 45.

**Geräuch. Schweinefleisch**

von kernigen Schweinen  
per Pfd. M. 1.60  
Ploekwurst im Mitteldarm M. 2.15  
Rindfleisch, geräuchert M. 1.25  
per Pfd.  
offertiert ab Altona gegen Nachnahme oder vorherige Kasse von 9 Pfund an  
**Johannes Ramm,** Fleischwaren-  
versand, Altona, Elbe 53.

**Echter Cognac, Weinbrand,**  
3 Sterne, Orig.-Flasche M. 3.50,  
Liter M. 4.00.

**Echter Jamaica-Rum u. Arac,**  
dieselben Preise  
**Feiner alter Cognac-Verschnitt**  
Liter M. 2.50 und M. 3.00.  
Probepostfischchen à 2 u. 4 Flasch.  
Per Bahn i. Korbst. v. 5 Ztr. an.  
Versand gegen Nachnahme.  
Kapellentellerei

**C. W. Hempel,**  
Grünberg i. Schl. Begr. 1836.

**Jungbier,**  
heute gebraut, hat abzugeben  
Brauerei „Langes Haus“

zur Verteidigung von Paris vorgesehenen Maßnahmen im Einzelnen darzulegen. Die Interpellation über diesen Gegenstand wurde sodann auf das Anerbieten des Kriegsministers Generals Gallieni, morgen im Seeresauschuss Aufklärung geben zu wollen, vertagt.

wb. Bern, 1. Februar. In Besprechung der letzten Luftschiffangriffe stellt Temps fest, daß der durch die abgeworfenen Bomben angerichtete Schaden ungefähr eine Million Francs beträgt. Das Blatt muß eingestehen, daß die französische Luftschiffahrt der deutschen zurzeit nachsteht. Der Grund dieser Rückständigkeit sei aber nicht Sorglosigkeit oder Mangel an Tatkraft, sondern lediglich Zersplitterung der Anstrengungen.

wb. Bern, 1. Februar. Der zweite Luftschiffbesuch über Paris hat nach einer amtlichen Mitteilung keinen Schaden angerichtet. Indessen dürfte diese Angabe, wie aus Blättermeldungen hervorgeht, aus sehr verständlichen Beweggründen die Wahrheit verschleiern. Schon „Matin“ verrät, daß die Bomben zwar keine Opfer forderten, aber Sachschaden von geringer Bedeutung anrichteten. „Petit Parisien“ läßt sich berichten, man versichere, daß der Sachschaden nicht allzu bedeutend sei. Ein Berichterstatter des „Echo de Paris“ besichtigte die betroffenen Verlichtungen und schilderte das Bild der Verheerung, wobei er von beträchtlichem Sachschaden spricht. „Journal“ drückt seine Freude darüber aus, daß beim zweiten Angriff nur Sachschaden angerichtet wurde, betont indessen ebenfalls in einer besonderen Schilderung, daß hier und da der Schaden sehr erheblich sei. Die Art der Berichterstattung über den Erfolg des zweiten Zeppeleinanfliffs kennzeichnet Journal mit bemerkenswerter Offenheit, indem es nach einem Versuch, den Angriff zu schildern, mit den Worten abbricht: Indessen, die Zensur zwingt uns, uns an die Ausführungen der amtlichen Mitteilung zu halten.

wb. Paris, 1. Februar. „Matin“ teilt mit, Montag, den 31. Januar, abends hätten die Posten einen Zeppeleinanflug von Compiègne gemeldet, und das Militärgouvernement von Paris habe Bereitschafts- und Vorsichtsmaßregeln angeordnet, jedoch habe der Zeppeleinflug, von dem Feuer, von dem Scheinwerfern der Verteidiger erreicht, über den Verteidigungslinien kehrt gemacht und um 11 Uhr sei alle Gefahr beseitigt gewesen. (?)

wb. Paris, 1. Februar. Zu dem Zeppeleinflug über Paris macht Journal darauf aufmerksam, daß man im Laufe der Nacht viele verdächtige Lichter bemerkt habe, und verlangt Gegenmaßnahmen der Behörden.

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart, 1. Februar 1916.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Sutari ist unverändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

**Der Vormarsch in Albanien.**

wb. Budapest, 2. Februar. Die gegen die albanische Küste vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte sind, wie den Berliner Blättern von hier gemeldet wird, bereits über San Giovanni di Medua hinaus vorgestoßen, ohne bisher irgend welchen Widerstand zu finden. Nicht nur montenegrinische, sondern auch versprengte serbische Truppenteile haben unterwegs die Waffen gestreut.

**Griechenland.**

Deutsche Bomben über Saloniki.

tu. Rotterdam, 2. Februar. (D. L.) Dem „Maasbode“ wird unter dem 29. Januar aus Dünkirchen gemeldet: Sechs deutsche Flugzeuge haben Dünkirchen einen Besuch abgestattet. Es waren dies dieselben Flugzeuge, die vorher das französische Artillerielager bei Grenay mit Bomben bedeckten, von dort aber durch französische Abwehrgeschütze vertrieben wurden. In Dünkirchen wurde wenig Schaden

angerichtet. Es wurden u. a. sechs Privathäuser zerstört und acht Personen getötet.

Die Gunarispartei gegen die Ententetruppen.

Berlin, 1. Februar. Sozialer Blätter melden (der „Kreuzzeitung“ zufolge) aus Athen, daß die Gunarispartei, also die Mehrheit der Kammer, in einer Beratung erklärte, die Annahme der englisch-französischen Truppen in Griechenland nicht länger ertragen zu wollen. Die Partei wünsche entscheidende Maßnahmen der Regierung zur Entfernung der Ententetruppen. Die Regierung solle, wenn Griechenlands Interesse es erfordert, bereit sein, mit den Zentralmächten zu gehen und ihre Entscheidung, dem Entschluß der Partei gemäß, zu treffen. Die Bekämpfung der Meldung bleibt abzuwarten.

**Die Strumabrücke.**

wb. Bern, 1. Februar. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, ein griechisches Pionieregiment habe Befehl erhalten, die Strumabrücke bei Demirkhissar wiederherzustellen. Griechischer Protest.

tu. London, 1. Februar. Der Times-Korrespondent in Athen meldet, daß die griechische Regierung einen kräftigen Protest eingereicht habe gegen die Besetzung von Karaburun, die sie als Schändung des Vertrages mit General Sarraill ansieht.

**Die Verhaftung in Kreta.**

wb. London, 31. Januar. Der Athener Korrespondent der Times meldet vom Sonntag, daß Telegrammen aus Kreta zufolge eine Abteilung eines französischen Torpedobootes in Retimo landete und einen gewissen Kruger, der als Dolmetscher am deutschen Konsulate tätig war, verhaftete. Die Abteilung schiffte sich mit dem Verhafteten wieder ein und das Fahrzeug fuhr bald darauf ab.

**Montenegro.**

wb. Wien, 1. Februar. Die Neue Freie Presse gibt ein Telegramm ihres Kriegsberichterstatters wieder über eine Unterredung mit den montenegrinischen Ministern Radulovic und Popovic, die erklärten, daß Königin Nikolaus auf ihr Anraten das Land verlassen hätte, da mit der Möglichkeit seiner Gefangennahme zu rechnen gewesen sei. Beide Minister erklärten weiter, die in Montenegro zurückgebliebene Regierung, bestehend aus Radulovic, Popovic und General Vesovic, sei nach der Verfassung zweifellos berechtigt, Frieden zu schließen, zumal da sie mit Zustimmung des Königs und aufgrund der Bestimmungen der Verfassung die Regierung übernommen habe.

wb. Wien, 2. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der österreichisch-ungarische Generalstab teilt mit, daß die Lage in Montenegro nach wie vor ruhig ist und die Haltung der Bevölkerung nichts zu wünschen übrig läßt. Als Illustration für diese Nachricht mag die Tatsache dienen, daß in den letzten Tagen zahlreiche Montenegariner baten, als Kriegsfreiwillige gegen Italien eingestellt zu werden. Solche Angebote müssen natürlich aus völkerrechtlichen Gründen zurückgewiesen werden, sie sind aber in hohem Maße bezeichnend für die Sympathie, die Italien auch bei nichtösterreichischen und -ungarischen Bewohnern des Ostufers der „bitteren Adria“ genießt. Viele Montenegariner trugen auch die Bitte vor, im Innern der Monarchie Arbeit suchen zu dürfen, da sie durch die langjährigen Kriege im Heimatlande jeder Arbeitsmöglichkeit beraubt worden seien. Diesen Wünschen wird nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

**Sonstiges vom Balkan.**

Die Ententeflieger über Monastir.

tu. Sofia, 2. Februar. (Voss. Stg.) Eine amtliche Meldung des Militärblattes besagt, daß, wie seinerzeit gemeldet, am 23. Januar zwölf Luftfahrzeuge der Entente Mo-

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Stonsdorfer Kräuter-Bitter edn weltberühmten feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

nastir mit Bomben beworfen haben, wodurch 29 Personen getötet und verwundet wurden, darunter zwei bulgarische und ein deutscher Soldat. Unter den Zivilisten befanden sich auch Kinder, sowie mehrere Griechen. Kein militärisches Objekt wurde beschädigt, auch der Bahnhof nicht. Was das französische Communiqué darüber brachte, ist unwahr.

#### Beschickung bulgarischer Küstenstädte.

tu. Budapest, 1. Februar. (N. Z.) Das Sofioter Blatt „Kambana“ meldet, daß täglich englisch-französische Schiffe vor der bulgarischen Küste erscheinen und Porto Lago, Makri und Dedeagatsch beschicken, ohne jedoch militärischen Schaden zu verursachen. Sie wollen offenbar nur die Bevölkerung schädigen. Die bulgarischen Küstenbatterien erwiderten das Feuer sehr wirkungsvoll und trafen auch mehrere feindliche Schiffe, welche abgeschleppt werden mußten.

#### Das rumänische Getreide.

wb. Sofia, 2. Februar. Dem B. T. wird von hier gemeldet: Rumänien zeigt gegenüber der Getreideausfuhr Entgegenkommen. Nach Ablieferung der bereits angekauften 50 000 Wagon Getreide sollen weitere große Mengen von Getreide und Futtermittel nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausgeführt werden. Der englische Einkauf soll die Durchführung des bereits abgeschlossenen Kaufvertrages und des Wagenverkehrs nicht behindern. Die englischen Agenten haben einen um zwei bis drei Franken erhöhten Preis für hundert Kilo der einzelnen Getreidearten bezahlt, als seinerzeit die deutschen und österreichisch-ungarischen Einkäufer.

#### Die Rückkehr Carps nach Bukarest.

tu. Haag, 1. Februar. Aus Paris wird gemeldet: „Petit Parisien“ berichtet aus Petersburg, daß in dortigen militärischen und politischen Kreisen die Rückkehr des früheren rumänischen Ministerpräsidenten Carp nach Bukarest und sein sofortiger Empfang beim König viel besprochen wurde. Man sage, Carp habe in Wien von Oesterreich-Ungarn Landabtretungen in Transylvanien und der Bukowina verlangt und versucht, Oesterreich-Ungarn von der Notwendigkeit, Rumänien Zugeständnisse zu machen, zu überzeugen. (?)

### Islam.

#### Der Kalif deutscher Feldmarschall.

wb. Konstantinopel, 1. Februar. Anlässlich seines Geburtstages hat der Deutsche Kaiser den Sultan zum Feldmarschall ernannt.

wb. Konstantinopel, 1. Februar. (Vom Vertreter des B. T. B.) In dem Handschreiben, in dem Kaiser Wilhelm dem Sultan die Ernennung zum Feldmarschall mitteilt, heißt es:

„Euerer Majestät Truppen haben auf allen Kriegsschauplätzen des weiten Ostens sich des alten Waffenerubms würdig erwiesen, sie haben Taten zähester Ausdauer und kühnen Heldennutzes zu vollbringen und jüngst in siegreichem Ansturm den Gegner im Irak erneut geworfen. Im Hinblick auf die großen Ereignisse, die sich in meinem vergangenen Lebensjahr vollzogen haben, gedenke ich heute, an meinem Geburtstage, der hervorragenden Leistungen der türkischen Armee mit besonders hoher Anerkennung. Dieser Anerkennung und zugleich der nahen freundschaftlichen Beziehungen, die mich mit Eurer Majestät Hause persönlich verbinden, Ausdruck zu geben, ist heute mein lebhafter Wunsch. Euerer Majestät bitte ich deshalb, die Würde eines Generalfeldmarschalls meiner Armee anzunehmen, die mit mir der tapferen Waffenbrüder in treuer Kameradschaft gedenkt.“

Der Sultan hat ein Telegramm an den deutschen Kaiser gerichtet, in welchem er ihm für die Verleihung der Feldmarschallswürde und die ihm bei diesem Anlaß ausgesprochenen herzlichsten Gefühle seinen lebhaften Dank auspricht und seiner Genugtuung ob der hohen Würdigung der Waffentaten der türkischen Armee Ausdruck gibt. Dieses neue Zeichen der Freundschaft des Kaisers, das der unerschütterlichen Einheit der beiden tapferen Armeen die Weihe geben, werde die Herzen der tapferen osmanischen Soldaten mit Freude und Stolz erfüllen. Der Sultan unterzeichnet sein Telegramm als ergebenster, herzlichster Freund des Kaisers.

#### Englische „Seldentat“.

wb. Athen, 1. Februar. (Havasmeldung.) Wie aus Mytilena berichtet wird, beschloß ein englischer Torpedobootzerstörer das türkische Dorf Adirifas bei Smyrna. Alle Einwohner flüchteten in ein von Christen bewohntes Dorf im Innern des Landes.

#### Die Kämpfe im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 2. Februar. Amtlich wird gemeldet: Am Kaukasus wurde ein feindliches Bataillon, das einen unserer Vor-

posten im Zentrum angriff, mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

wb. Petersburg, 1. Februar. Amtlicher Bericht vom 31. 1.: Kaukasusfront: Die Operationen der letzten vierzehn Tage an der türkischen Front haben ihren Abschluß gefunden und haben unsere Erwartungen durchaus gerechtfertigt. Nachdem der erste Stoß gegen das Zentrum der türkischen Armee einen vollen Erfolg gebracht hatte, haben sich die Truppen des Generals Judentich auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes mit ihren Anfängen bis vor die Werke von Erzerum vorgeschoben. Gleichzeitig zwangen sie die Türken durch einen Stoß gegen den rechten Flügel, die Gegend von Melasgert und Chubskala zu räumen und bis auf das Musch-Tal zurückzugehen. Das Ergebnis der Operationen ist, daß wir den Feind in einer Breite von 60 Werst aus seiner lange vorbereiteten und ausgebauten Stellung vertrieben haben. Wir sind dadurch aus dem Gebirgslande mit seinem harten Klima heraus und in dichter bevölkertes Gebiet und gangbareres Gelände gekommen, was die Unterbringung unserer Truppen während der Winterperiode bedeutend erleichtert. Im Laufe der Operationen haben wir zahlreiche Gefangene an Offizieren und Mannschaften gemacht, haben Kanonen, Maschinengewehre und große Mengen Artillerie- und Pionier-Material erbeutet. Am 29. Januar haben unsere Aufklärungsabteilungen auf der Verfolgung die Türken an dem Flusse Chorod zurückgeworfen. Sie haben neue Gefangene an Soldaten gemacht und über 100 Haupt Rindvieh und sonstiges Verpflegungsmaterial erbeutet.

#### Mobilisation in Aegypten.

wb. Bern, 1. Februar. Eine Sondermeldung des Temps aus Kairo besagt, daß auf Ersuchen des britischen Oberkommandos der Kriegsminister dem Ministerrat eine Vorlage betreffend Mobilisation aller Klassen der Reserve des ägyptischen Heeres unterbreitet hat. Ausgenommen sind die Regierungsbeamten.

#### Japan und der Suezkanal.

tu. Budapest, 1. Februar. (N. Z.) Die Athener Zeitung „Embros“ meldet, daß sich an der Verteidigung des Suezkanals japanische Unterseeboote beteiligen werden. Bisher sind elf japanische Unterseeboote im Suezkanal eingetroffen. Die Japaner werden unter einem japanischen Admiral als selbständiges Detachement operieren.

#### Sieg der Perser über die Russen.

tu. Konstantinopel, 1. Februar. (B. Z.) Von der türkisch-persischen Grenze wird gemeldet: In der nächsten Umgebung von Samch griffen 14 000 persische Krieger die russischen Kräfte an, warfen sie in die Flucht und erbeuteten einige Kanonen, 850 Gewehre, 8 Automobile, sowie sehr viel Sanitätsmaterial.

### Die Lage im Osten.

#### Vom Weißen Meere.

wb. Kopenhagen, 1. Februar. Politiken wird aus Bergen berichtet: Im Hafen von Archangelsk liegen über 50 Schiffe eingefroren, größtenteils englische und russische. Ferner liegen in Archangelsk zwei moderne kanadische Eisbrecher; aber niemand ist dort, der sie richtig zu benutzen versteht. Außerdem liegen in den einzelnen Häfen der offenen murmanischen Küste 20 bis 30 Schiffe, die darauf warten, nach Archangelsk einzufahren zu können, wozu jedoch geringe Aussicht besteht. Im Sommer soll der Hafen von Archangelsk bedeutend erweitert werden.

#### Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 1. Februar. Amtlicher Bericht vom 31. Januar. Die deutsche Artillerie beschloß Schloß und entwidete südlich des Babil-Sees eine lebhafteste Feuerfähigkeit. Bei Daer (5 Km. westlich Borkowis) brachte der Feind im Schützengrabenkampf Explosivgeschosse zur Anwendung. Nördlich der Eisenbahn nach Poniowicz und zwischen den Seen Meddum und Demnen begann der Feind eine heftige Artillerietätigkeit. In Galizien, an der mittleren Strzba, umstellten unsere Patrouillen eine österreichische Feldwache. Im Sandgemenge wurde ein Teil der Feldwache mit der blanken Waffe niedergemacht, der Rest gefangen genommen. In der letzten Zeit konnte man eine beträchtliche Vermehrung der Ueberläufer vom Feinde zu uns feststellen.

#### Die Russenstürme.

wb. Berlin, 1. Februar. Ueber die vergeblichen Stürme der Russen an der bessarabischen Front heißt es in einem Telegramm des Sonderberichterstatters des Berliner Tageblattes: Lage Mädelung aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier vom 31. Januar: Als Gast bei der Armee-Winter-Walzin, die am äußersten rechten Flügel Rußland gegenüber die zwölf Tage lang andauernden Massenangriffe des Feindes unerklärlich zurückgewiesen hat, habe ich von einigen Beobachtungs-

vesten aus Einsicht in die russischen Stellungen haben dürfen. Die Höhen östlich und nordöstlich von Czernowitz sind heute, wie vor den letzten Schlachten, seit in der Hand der 1. und 2. Armee. Hier werden die Russen sich nur blutige Schadel holen. In den weichen abgeschlossenen Kämpfen hatten die vorgehenden Reihen der Russen, die in einzelnen Abschnitten ein Artilleriefeuer mit etwa hundert Einschlüssen in der Minute ertragen mußten, keinen leichten Stand. Senkrecht über ihnen ragen in einem gnadenlosen Wollenbruch unsere Granaten nieder. Hinter ihnen lag wie ein Niesel der Hölle das eigene Sverreisen und vor ihnen rieselten unsere Gewehrflinten durch die Leiber der Stürmenden. Es ist ein herbes Handwerk, Gräben zu füllen und zu verteidigen. Vor unseren Hindernissen an den Höhen, die Czernowitz decken, stehen noch ganze Reihen geflossener Russen. Sie erheben sich nicht wieder, um Sturm zu tunnen. An ihre Stelle treten andere ein, jung und rosig, alt und lederbraun nebeneinander, reichlich mit Körpertraut und Ausrüstung versehen, nicht zu verachten, wenn sie in Schwung gekommen sind. Unsere Braven hier bekämpfen es bereitwilligst. Aber es ist ihnen nicht gelungen, die Erde hier unten an Rumäniens Grenze einzubringen. Sie haben sich eifrig bemüht und vielmal größere Verluste als wir gehabt. Jetzt herrscht Ruhe, als wäre es die Stille vor einem neuen Sturm.

**Der Krieg gegen Italien.**

**Italien in Bedrängnis.**

wb. Bern, 1. Februar. Idea Nazionale erklärt, das Problem der Herstellung von Munition, Waffen und Flugzeugen werde für das italienische Heer immer ernster und dringlicher. Die Erzeugung müsse noch erheblich gesteigert werden, um die Kriegskraft des Heeres auf der nötigen Höhe zu halten.

**Auslaufen der „Verona“.**

tu. Haag, 1. Februar. (W. L.) Da die Frage in der Bewaffnung von Rauffahrtsschiffen noch nicht erledigt ist, ist dem italienischen Dampfer „Verona“, der mit zwei Kanonen bewaffnet in Newyork vor kurzem eintraf, erlaubt worden, wieder auszulaufen, nachdem aus Italien die Zustimmung eingelaufen war, die Kanonen sollten lediglich zur Abwehr benutzt werden.

**Der italienische Generalkabsschwindel.**

wb. Wien, 31. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen Tagesbericht vom 27. Januar heißt es am Schluß: „Am Karstplateau gewann am 26. Januar eine eigene Abteilung durch überraschendes Vorgehen Terrain in der Richtung Kirche von San Martino. Sie konnte sich dort sofort befestigen und behaupten.“ Daraus wird festgestellt: Am 25. Januar versuchte eine feindliche Kompagnie von etwa 200 Mann ohne Offiziere gegen den Abschnitt nordwestlich Kirche San Martino anzugreifen. Sie wurde allerdings bis auf 30 Schritte herangelassen. Auf diese Distanz belegte unsere Infanterie den Feind unter begeisterten Hurraufen mit Kanonenschüssen und Gewehrfeuer derart, daß der Feind nicht nur keinen Schritt vorwärts kam, sondern in regelloser Flucht sogar über seine eigene Linie davonlief. In dem Abschnitt, hinter dem die Kirche von San Martino liegt, hatte eine vorgehende feindliche Patrouille denselben Mißerfolg. Der Feind ist in diesem Abschnitt nirgends um einen Schritt näher gekommen. Am 26. Januar aber war außer feindlicher Artillerietätigkeit vom Feind nichts zu bemerken.

**Helfferich in Wien.**

wb. Wien, 1. Februar. Wie die Blätter melden, hat der Kaiser dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren des Staatssekretärs feierte Ministerpräsident Graf Sturgath, wie die Neue Freie Presse meldet, in seiner Ansprache den Staatssekretär, der in Wien als guter Freund herzlich aufgenommen werde; jeder sei hier voll Bewunderung für seine Führung der Reichsfinanzverwaltung sowie für seine großen, allseitigen Neben im Reichstage, wie überhaupt für sein gesamtes öffentliches Wirken. Graf Sturgath drückte die Hoffnung aus, daß das Zusammenarbeiten der verbündeten Reiche auf politischem Gebiete sie auch wirtschaftlich und finanziell einigen werde, und daß sie dann mit geeinigter Kraft das Ziel des vollen Erfolges gegen die Feinde erreichen werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich drückte seine Freude aus, nach Wien gekommen zu sein, wo er viele Freunde habe. Der Staatssekretär sprach die Ueberzeugung aus, daß das Zusammenwirken der beiden verbündeten Reiche nicht nur für die Waffenbrüderschaft im Felde, sondern auch in gemeinsamer, zäher wirtschaftlicher Arbeit zum Ausdruck kommen würde. Das unlösliche Zusammenhalten der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Deutschland habe sich voll bewährt und die Erfolge des gemeinsamen, starkem bestandenem Ringens würden auch in weiterer Zukunft ihre reichen Früchte tragen.

Beide Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

wb. Wien, 1. Februar. Nach einem Frühstück zu Ehren des Staatssekretärs Dr. Helfferich beim Finanzminister Ritter v. Leth wurden die Besprechungen Helfferichs mit den Finanzministern Ritter v. Leth und Telezky fortgesetzt. Abends tritt Staatssekretär Dr. Helfferich seine Heimreise nach Berlin an.

**Bedeutungsvolle Musterung in der Schweiz.**

wb. Bern, 2. Februar. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der sämtliche männliche Personen im Alter von 16 bis 60 Jahren, die jemals im Dienst mit dem Gewehr oder Karabiner ausgebildet worden sind, oder einem Schießverein als Schießende angehört haben, und mit der Handhabung des Gewehrs, Karabiners oder Stuhens vertraut sind, sich in einer persönlichen Musterung über ihre Schießfertigkeit ausweisen müssen. Sämtliche Schweizer, dienstpflichtige und nichtdienstpflichtige, sowie die ansässigen Ausländer, die Gewehre, Karabiner oder Stuhens besitzen, haben die Waffen bei der Musterung vorzuweisen. Die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1883 bis 1892 haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen. Zuwiderhandelnde werden militärgerichtlich bestraft.

**Die belgische Kolonialpolitik.**

tu. Rotterdam, 1. Februar. Der „N. N. C.“ meldet: Der belgische Kolonialminister Kentin wird sich in den nächsten Tagen nach London begeben, um in einer großen Versammlung den Vorschlag zu führen. Auch wird er dort eine Rede über die Aufgaben der belgischen Regierung hinsichtlich der Kolonialfrage halten.

**Verschiedenes.**

wb. Budapest, 31. Januar. Wie verlautet, hat die Regierung eingewilligt, daß gegen die Freilassung des in Frankreich interniert gewesenen kroatischen Ministers Grafen Theodor Wejačević fünf vornehme französische Internierte ausgetauscht werden. Demnach erscheint die Freilassung des Grafen Wejačević nunmehr als feststehend.

wb. Konstantinopel, 2. Februar. Der amerikanische Botschafter ist mit dem Ballanzug über Berlin nach Amerika auf Urlaub abgereist.

Wien, 2. Februar. Das Kriegsministerium will zur vollen Ausnützung der waffenfähigen Mannschaft für den Frontdienst die beträchtliche Zahl entbehrlicher, kriegsdiensttauglicher Offiziersdiener einschränken und für den Frontdienst verfügbar machen. Es sind alle in Spitälern befindlichen Offiziere und Militärbeamte, deren Genesung in absehbarer Zeit nicht zu gewärtigen ist, alle auf lokalen Dienstposten, bei stabilen Ersatzkörpern und Reservereinstellungen dauernd in dienstlicher Verwendung stehenden Sagisten zur freiwilligen Verzichtleistung auf die Offiziersdiener gegen Bezug des Offiziersdiener-Äquivalents aufzufordern. Jene Sagisten, die aus persönlichen Gründen den Offiziersdiener zu behalten wünschen, ist nahezu legen, selbstdiensttaugliche Offiziersdiener durch frontdienstuntaugliche Mannschaftspersonen des Heeres oder Landsturmpflichtige ohne Waffe ablösen zu lassen.

**Deutsches Reich.**

— Die Konferenz der landwirtschaftlichen Vereine Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns in Budapest wurde am Montag fortgesetzt. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, ein siebenköpfiges Exekutivkomitee einzusetzen bestehend aus Vertretern der deutschen, österreichischen und ungarischen landwirtschaftlichen Korporationen, welches auf Grund der angenommenen Beschlüsse einen Bericht über die zukünftige wirtschaftliche Annäherung zwischen dem deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie anzubereiten soll. Im übrigen ergaben die Verhandlungen neuerlich den Beweis, daß die Lösung der Frage einer wirtschaftlichen Annäherung den prinzipiellen Auffassungen entspricht, welche die in der Konferenz vertretenen landwirtschaftlichen Organisationen auch vorher stets für richtig gehalten hatten. Der Präsident der Konferenz Graf Aurel Desevly richtete an den deutschen Kaiser und an Kaiser Franz Josef Subjunktogramme.

— Die Selbstbehauptung der Gewerkschaften in der Sozialdemokratie. Im Streit zwischen

so alsdemokratischer Mehrheit und Minderheit stellen sich die großen Gewerkschaftsverbände immer entschiedener und offensichtlicher auf die Seite der Mehrheit. Das geht neuerdings so weit, daß zwischen dem Zentralorgan der Gewerkschaften, dem „Korrespondenzblatt“ und dem Zentralorgan der Partei, dem „Vorwärts“ ein offener Krieg ausgebrochen ist. Das führende Gewerkschaftsblatt droht mit der Konsequenz, rechtzeitig an den Schutz der eigenen Interessen denken zu müssen, falls die Quertreibereien der Minderheit nicht anhört und rückt dabei der Partei vor, daß die Gewerkschaften die weit größeren Lasten der Kriegsaufgaben in finanzieller und werktätiger Hinsicht zu tragen hätten. Daraus entspringe auch das schon vom Mannheimer Parteitag 1906 den Gewerkschaften angegebene Recht des Mitredens in wichtigen gemeinsamen Angelegenheiten wie die gegenwärtige Streitfrage eine sei. Der „Vorwärts“ kann demgegenüber nur von der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Partei reden und den Anspruch der gewerkschaftlichen Mitentscheidung lediglich dahin übertreiben, daß die Sozialdemokratie in einer Rubrik in den Händen der Gewerkschaftsführer degradiert werden solle. Davon ist natürlich nie die Rede gewesen, wenn auch seit einem Jahrzehnt die Macht der Gewerkschaften in der Partei zusehends gestiegen ist, so daß tatsächlich ihre Haltung im gegenwärtigen Meinungsstreit bestimmend ist. Diese Haltung ist so scharf gegen die Liebknechterei gerichtet, daß daraus allein schon der endgültige Sieg der Mehrheit über die Minderheit zur Gewissheit wird. „Die Gewerkschaften werden schon schaffen.“

— Unter der Firma: Städtische Gesellschaft zum Lebensmittelkauf für Warschau, G. m. b. H., — Towarzystwo Miejskie zakupi żywności dla Warszawy, G. m. b. H., — mit Sitz in Berlin hat die Stadt Warschau mit Genehmigung der deutschen Behörden in Warschau eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist nicht auf Erwerb gerichtet, — ein etwaiger Ueberfluß ist der Stadt für gemeinnützige Zwecke zu überweisen, — vielmehr hat die Gesellschaft die Aufgabe und das alleinige Recht, im Auslande Lebensmittel, insbesondere für die ärmere Bevölkerung der Stadt Warschau einzukaufen.

— Der Bundesrat hat gestern zur Verstärkung des Bestandes an Futtermitteln eine Einschränkung der Biererzeugung beschlossen. Für die Brauereien werden die bisher bestehenden Kontingente an Gerste bzw. Malz um ein Fünftel herabgesetzt. Es bleibt vorbehalten, sie statt dessen um ein Viertel herabzumindern, falls sich bis zum 31. März d. S. ein weiterer Bedarf an Futtermitteln ergeben sollte. Die Brauereien müssen die Gerste, die sie über das herabgesetzte Gerstenkontingent hinaus bezogen haben, zur Verfügung stellen; soweit diese Gerste bereits vermälzt ist, ist das Malz zur Verfügung zu stellen. Weiter ist bestimmt, daß in Zukunft Malz, das aus dem Ausland eingeführt wird, auf die Malzkontingente der Brauereien anzurechnen ist. Um Härten für die Brauereien zu vermeiden, die auf Grund der bisherigen Rechtslage ausläufige Verträge über den Bezug ausländischen Malzes abgeschlossen haben, andererseits aber den Spekulationshandel mit dem teuren ausländischen Malz zu beschränken, ist eine besondere Bestimmung getroffen. Hiernach bleibt von der Anrechnung auf das Kontingent dasjenige Malz ausgenommen, das eine Bierbrauerei bis zum 15. Februar 1916 auf Grund von Verträgen, die vor dem Inkrafttreten der neuen Verordnung abgeschlossen worden sind, einführt und bis zum 31. März 1916 verarbeitet.

— Um eine Ansprache des Papstes. Mit einer Ansprache des Papstes beschäftigte sich die sächsische zweite Kammer. Der Papst hat im November eine Ansprache in Rom an die Mitglieder der Kommission zur Verteidigung des Glaubens, worin er gegen den Protestantismus scharfe Worte gebrauchte. Nachdem der nationalliberale Abg. Schultat Dr. Seyfert gegen die Rede des Papstes protestiert hatte, erklärte Kultusminister Dr. Beck, daß sich das Ministerium eine lebhafteste Bemerkung bemächtigt hätte, als man von jener Ansprache hörte. Auf dem üblichen diplomatischen Wege sei angefragt worden, was jene Ansprache zu bedeuten habe. Der Kardinal-Staatssekretär erteilte die Antwort, daß sich die Ansprache nicht auf die Protestanten in Deutschland bezogen habe.

### Ausland.

#### China.

Aus Mukden meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Mongolen haben die Große Mauer überschritten und sind in die Bezirke La-Lung-Fu und Ping-lu-Siang eingedrungen. Ihre 2000 Mann starke Vorhut belagert die Stadt La-Lung-Fu.

Neuter verbreitet eine Petersburger Nachricht aus Mukden vom 31. Januar, daß die Zahl der mongolischen Aufständischen auf 20 000 gestiegen sei, darunter eine chinesische Brigade in voller Ausrüstung. Die Aufständischen marschieren mit zwölf Kanonen und zwei Schnellfeuergeschützen auf Peking.

### Tagesneuigkeiten.

Zum Fährdampferungslud in Budapest konnte mir festgestellt werden, daß ein Dampfer umgekommen ist. Da jedoch die meisten Passagiere Veranferinnen aus einer Nachbargemeinde waren, die nur Sonabends heimkehren, so wird die Zahl der Vermissten erst am Wochenschluß festgestellt werden können. Nachdem festgestellt wurde, daß das Schiff statt der zulässigen 250 Personen über 400 aufgenommen hat, ist das Verfahren gegen die Gesellschaft eingeleitet worden.

Der Schnellzug von Calais ist auf dem Bahnhof von St. Denis entgleist. Mehrere Wagen verbrannten. Vier Personen wurden getötet und fünfzehn verletzt.

### Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 3. Februar 1916.

#### Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 3. Februar 1916:  
Etwas milder, beginnende Eintrübung.

#### Fleischkonserven und Wurstwaren.

Der Bundesrat hat wieder eine wichtige Lebensmittelverordnung erlassen. Danach ist die gewerbsmäßige Herstellung von Konserven aus Fleisch oder unter Zusatz von Fleisch, die durch Erhöhung haltbar gemacht sind, verboten. Zur gewerbsmäßigen Herstellung von Wurstwaren darf nicht mehr als ein Drittel des Gewichtsausgeschlachteter Rinder, Schweine und Schafe verarbeitet werden. Man wird diese Bestimmungen willkommen heißen, sind sie doch dazu angetan, die Fleischknappheit und die Spekulation am Rindviehmarkt zu beseitigen. Die Fleischkonservenfabriken haben lange Zeit hindurch jedes Rindviehquantum aufgekauft, gleichgültig, welchen Preis sie dafür zahlen mußten. Auch am Schweinemarkte sind sie derart vorgegangen. Wenn jetzt die gewerbsmäßige Herstellung von Fleischkonserven verboten wird, so darf man hoffen, daß wieder mehr Rinder und Schweine zum gewöhnlichen Fleischverbrauch abgeschlachtet werden. Die Versorgung mit Schweinefleisch wird ferner erheblich durch die Einschränkung der Verwertung gefördert werden. Bisher haben die Ladenschlächter möglichst viel Schweinefleisch zu Wurst verarbeitet, weil sie bei dem geringen Unterschiede der Großhandelspreise für Schweine und der Kleinhandelspreise für frisches Schweinefleisch aus dem Fleischverkauf nur sehr wenig verdienen. Dieser Zustand hat sich vielfach noch verschlimmert. Die Hauptfache während des Krieges ist immer die ausreichende Versorgung. Hoffen wir, daß das Problem der Fleischversorgung durch die gekennzeichneten Bestimmungen zufriedenstellend gelöst wird.

\* \* \*

\* (Erhöhung der ober-schlesischen Kohlenpreise in Sicht.) Die von der „Breslauer Zeitung“ als zu erwartende angekündigte Erhöhung der ober-schlesischen Kohlenpreise zum 1. April wird voraussichtlich darin bestehen, daß an dem diesem Tage sonst übliche Eintritt der niedrigeren Sommerpreise für alle oder doch für einen großen Teil der Kohlenorten in Wegfall kommen wird, so daß auch für den Sommer 1916 die jetzt geltenden Winterpreise in Kraft bleiben werden.

\* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg.) Nr. 15 vom 1. Februar, enthält die Bekanntmachung über die Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie die Bekanntmachung über die Preisbeschränkung im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

\* (Brotbücher und Zusatzkarten.) Wir weisen auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 31. Januar hin, nach der die 1/2-Rinderbrotbücher bis zum 4. d. Mts. in halbe Bücher umzutauschen sind. Bis zum gleichen Tage sind die blauen Zusatzkarten, die am 6. d. Mts. ungültig werden, in neue umzutauschen, soweit deren Inhaber hierauf nach den neuen Bestimmungen einen Anspruch haben.

k. (Aus dem Riesengebirge.) Während Hirschberg durch die zahlreichen erholungsbedürftigen Krieger einen regen Verkehr aufzuweisen hat, ruht dieser auf dem Stamme des Riesengebirges vollständig. Und doch bietet gerade gegenwärtig eine Wanderung dort oben in der reinen Winterluft einen großen Genuß. — Die Bewohner des Tierammes, welche nur auf sich selbst angewiesen sind, werden durch die wachsende Knappheit der Futtermittel gezwungen, ein Stück Vieh nach dem anderen zu verkaufen, was bei ihnen eine sehr gedrückte Stimmung verursacht.

d. (Auslosung der Geschworenen.) Mittwoch mittags fand die Auslosung von 30 Hauptgeschworenen für die am 21. Februar beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden folgende Herren bestimmt: Lehnvornichtbesitzer Theodor Selbig-Ober-Göriseiffen; Buchhalter Oswald Sittner-Vollenhain; Rentier Fritz Korte-Cunnersdorf; Handelskammer-Vorsitzender Carl Sattig-Hirschberg; Kaufmann Hermann König-Schreiberhau; Sattlermeister und Wagenbauer Richard Hundt-Landesbuth; Rittergutsbesitzer Georg Barth-Klein-Neundorf; Fabrikbesitzer Wilhelm Krause-Birjatz; Fabrikdirektor Wolf Hofes-Hirschberg; Gemeindevorsteher Ernst Schubert-Neuland; Maurermeister Heinrich Altem-Liebau; Gutsbesitzer Fritz Krißke-Sudbors; Amtsvorsteher Oswald Hoffmann-Hohenliebensthal; Lederfabrikant Heinrich Dietmann-Landesbuth; Fabrikbesitzer Alb. Gentschke-Hirschberg; Rittergutspächter Richard Zigaert-Ober-Verbisdorf; Fabrikbesitzer Oskar Berger-Petersdorf; Kaufmann Paul Gierth-Schöna; Kaufmann Hermann Kündel-Hirschberg; Buchhalter Paul Bodnif-Barmbrunn; Bankier Leopold Thamm-Löwenberg; Profurist Adolf Blau-Neundorf; Rittergutspächter Max von Sydow-Fischbach; Gemeindevorsteher Hermann Hoffmann-Steinseiffen; Ratsherr Rudolf Hamann-Löwenberg; Professor Dr. Hermann Seeliger-Landesbuth; Kaufmann Fritz Kündel-Liebethal; Weinbändler Max Schlicher-Schreiberhau; Maurermeister und Amtsvorsteher Hermann Meuer-Ober-Baumgarten; Stellenbesitzer und Standesbeamter Reinhold Klemm-Ober-Langanau.

wb. (Bei der Kaiserlichen Marine) werden in nächster Zeit wieder junge Leute als Marinezahlmeister anwärter eingestellt. Schriftliche Gesuche um Einstellung sind an das Kommando der 2. Werftdivision in Wilhelmshaven zu richten. Die Marinezahlmeister gehören zu den oberen Beamten der Marine mit bestimmtem Offiziersrang; dementsprechend werden auch die Anforderungen an ihre Vorbildung und Erziehung gestellt. Vorbedingungen für die Einstellung sind u. a. mindestens 20 Jahre und See- und Treppen dienstfähigkeit. Alles sonst Wissenswertes ist zu ersehen aus den „Annahmeverordnungen für die Marinezahlmeisterlaufbahn“, Nr. 12, Preis 50 Pfg., Buchhandlung E. Lohses-Nachf., Wilhelmshaven.

\* (Die Oeffentliche Rechtsauskunftsstelle) in Hirschberg, Sand Nr. 2 ist im Monate Januar 1916 von insgesamt 192 Personen (63 Männer, 129 Frauen) aufgesucht worden; es sind 177 verschiedene Angelegenheiten, für welche 22 Schriftsätze erst. Abschriften angefertigt wurden, erledigt.

\* (Schlachthofbericht.) Im Januar wurden geschlachtet: 11 Pferde, 255 Rinder, 401 Schweine, 406 Kleinvieh. Von diesen Tieren wurden beanstandet und a. als untauglich zur menschlichen Nahrung vernichtet: 85 Lungen, 19 Lebern, 19 mal Mägen bzw. ganze Darmläufe, 7 mal sonstige Organe, 4 mal sämtliche Baucheingeweide; b. als minderwertig der Freibant überwiesen: 2 Rinder wegen Tuberkulose, 1 Schwein, weil es ein Binneneber war, ein von auswärts eingeführtes Kalb wegen mangelhafter Ansbildung.

d. Fischbach, 1. Februar. (Kaisers Geburtstag) wurde hier Sonntag durch Festaktesdienst der Vereine begangen. Es folgte Festzug nach der Friedenseiche, wo Sanitätsrat Dr. Lamvel eine patriotische Ansprache hielt und das Kaiserhoch ausbrachte.

d. Jannowitz, 2. Februar. (Verschiedenes.) Die Gemeindeverwaltung beschästigte sich am Sonnabend mit dem Ankauf des den Heingeländchen Erben gehörigen Hotels zur goldenen Aussicht. Die Entscheidung wurde auf nächsten Sonnabend vertagt. — Montag wurde von der hiesigen Landsturmtruppe eine Kaiserreide am Bahnviadukt auf einem vom Stellenbesitzer Bobel hergegebenen Bläschen gepflanzt, die zur Erinnerung an die Kriegszeit dienen soll.

d. Kupferberg, 2. Februar. (Die Vereinigung Bauhütte) hielt Sonntag eine Generalversammlung ab. Als Vorsitzender wurde Harrer Kaufmann, als Stellvertreter Kantor Müller, als Kassierer Frau Privatier Dittmann wieder, als Beisitzer Bauunternehmer Nachalle neu gewählt.

a. Berthelsdorf, 1. Februar. (Für den 20. Kriegsabend) am 6. Februar bei Teuber hat Pfarrer Ernst-Boberrohrsdorf einen Vortrag gehalten. Mit dem Abend wird die Nagelung eines Ehrenschildes verbunden werden.

a. Pöhn, 1. Februar. (Zu Kaisers Geburtstag) fand am Sonntag im Pädagogium ein patriotischer Familienabend statt. Die Feier verlief in allen ihren Teilen sehr gut; sie diente gleichzeitig Zwecken der Wohltätigkeit.

m. Greiffenberg, 1. Februar. (Stadtverordnenföngung.) Den Magistratsanträgen entsprechend wird der Brennkalender 1915/16 verlängert mit der Einschränkung, daß von 1 Uhr nachts ab alle Laternen gelöscht werden. Auch in diesem Jahre wird 150 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 165 Prozent zu den Realsteuern erhoben. Um einen Teil des zu erwartenden Steueranfalls und der Mehrausgaben im neuen Geschäftsjahre zu decken, soll die Tilgung aller Anleihen im neuen Geschäftsjahre unterlassen werden. Dadurch bleiben 7150 Mk. zu anderweitiger Verwendung frei. Die Hundesteuer wird von 10 auf 15 Mk. erhöht. Die Pachsumme von 3385 Mk. für 177 Morgen Gelände zu militärischen Zwecken wurde bewilligt. Mit der Pensionierung des erkrankten Stadthaupthauskontrollants Fuchs erklärte sich Ver-

sammlung einverstanden. Für ein Soldatenheim hat der Magistrat die frühere Schöpplenberasche Zigarrenfabrik gemietet. Die Kosten von 7500 Mk. für den Neubau eines Vierer-Netorten-Diens im Gaswerk sollen durch den Erneuerungsfonds gedeckt werden. Bei der Büro-Neuwahl erfolgte Wiederwahl der bisherigen Herren.

\* Breslau, 2. Februar. (Wieder eine öffentliche Versammlung aufgelöst.) Der preussische Landesverein für Frauenunterrecht, Ortsgruppe Breslau, hielt gestern eine Versammlung ab, in der Auguste Kirchhoff aus Bremen über „Die Vaterlandsliebe und die Frauen“ sprach. Ihre von vaterländischer Gesinnung getragenen Worte machten nach der Bresl. Ztg. offenbar tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Sie schilderte die Aufgaben der Frauen in dieser harten und schweren Zeit und wandte sich dann der Frage der Friedensarbeit zu. Als sie jedoch von den Befürwortungen sprach, die sich auf die Herbeiführung eines dauernden Friedens richteten, löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf. Die Anwesenden entfernten sich rubig.

### Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 1. Februar.

Wegen Mißhandlung einer Lehrerin, Hausfriedensbruchs und Erregung ruhestörender Lärms im Schulhause war der Arbeiter Karl B. aus Cunnersdorf vom hiesigen Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis und einem Tag Haft verurteilt worden. B. hatte aus Erregung über erfolgte Züchtigung seiner Tochter die Lehrerin zur Rede gestellt und sie dann ins Gesicht geschlagen, ferner der Aufforderung des Direktors, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet und ruhestörenden Lärm verursacht. B. legte gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung ein, um Milderung der Strafe zu erzielen. Die Berufung wurde jedoch verworfen.

Seinem Arbeitskollegen hatte der Gelegenheitsarbeiter August K. aus Dittersbach arbeitsmäßig am 14. November im gemeinsamen Logis einen Fünfmarschein entwendet. Es lag Rückfalldiebstahl vor; in Berücksichtigung der ganzen Sachlage erkannte die Strafkammer auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Der 41jährige Anstreicher Paul Walte aus Vollenhain, ein schon vielfach vorbestrafter Mensch, hatte im Herbst zu Vollenhain 10- bis 11jährige Mädchen in zwei Fällen fälschlich beleidigt, in drei Fällen unzüchtige Handlungen mit ihnen vorgenommen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis.

Des schweren Diebstahls, der Beleidigung und verübten Nötigung, ferner des Vergehens gegen die Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos machte sich der aus Lublin stammende russische Zivilgefangene Johann Solarz aus Groß-Nachwitz schuldig, die mitangeklagte Geliebte, Witwe Eva Brodek, der Beihilfe zum schweren Diebstahl. Beide arbeiteten seit März 1914 auf dem Schöbelschen Gute in Groß-Nachwitz zur Zufriedenheit; im Herbst begann St. jedoch zu trinken und entfernte sich ohne Erlaubnis mehrfach vom Wohnorte. Auf Vorhaltungen beleidigte er die Gutsherrin und den herzugeholten Oberwachtmeister. Am 17. November krieg St. auf einer Leiter, die von der Mitangeklagten gehalten wurde, in Abwesenheit der Gutsherrin in deren Schlafstube ein und stahl aus einer offenen Fundenen Geldkassette 40 Mark, eine ihn dabei beobachtende galizische Magd bedrohte er mit Schlägen, falls sie etwas davon sagte. Ende November wiederholte St. seinen Besuch und stahl 30 Mark. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Solarz auf insgesamt ein Jahr acht Monate Gefängnis. Die Eva S. erhielt wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl einen Monat Gefängnis.

Dem Kartoffelfeller des Dominiums Stödel-Kaufung staltete der Arbeiter Paul S. von dort einen heimlichen Besuch ab und verwendete zum Oeffnen der Tür falsche Schlüssel. Die gestohlenen Kartoffeln verkaufte S. angeblich aus Not. Die Strafkammer erkannte wegen schweren Diebstahls auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

tu. Sorbrüden, 1. Februar. Vor dem hiesigen außerordentlichen Kriegsgericht hatte sich heute der erst 16½ Jahre alte Johann Raumann aus Oberheuben bei Merzig-Saar zu verantworten, der am 15. Dezember 1915 auf dem Wege von Spittel nach Karlingen dem 13jährigen Rudolf Lauter mit einem Knüttel die Schädeldedeke zertrümmert hatte, um in den Besitz von 12 Mark zu gelangen. Das Urteil lautete wegen Mord auf zwölf Jahre Gefängnis.

### Die deutschen Schnitter!

Roman von Viktor Helling.

Geschliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright & Co.

S. m. b. S. Leipzig 1915.

(35. Fortsetzung.)

Da lagen sie hinter ihm, die Türme der Stadt, nach der er verlangt hatte, in deren Mauern auch er sich das Glück hatte fangen wollen. Leer an Glück soa er aus. Und an Hoffnung so arm!

Aber doch nur arm — ein Schimmer von Hoffnung, blieb denn der nicht jedem? Konnte denn nicht über Nacht, wie der blaue Himmel nach dem Wettersturz, auch ihm die Sonne wieder leuchten? Hatte er nicht aus dem Munde des greisen Sanitätsrats, der von Professor Schede kürzlich mit an den Stammtisch im „Schönen Haus“ gebracht worden und der Nias Hausarzt war, gehört, daß Nias jetzt eine schwere Zeit durchmache und daß er sich vom Ausgang dieser Stunden selbst das Beste verspreche? Ganz offen hatte es Sanitätsrat Stier gesagt, daß er die Hoffnung habe, Nias lasse sich aus Elternhaus fesseln. Daß sie der Gesellschaft und dem Einflusse von ihrer alten Freundin entrückt sei, bedeuete schon viel. Und mehr noch versprach er sich von einer Hilfe, die ihm von anderer Seite gekommen war: Von dieses glücklichen Dr. Böh' junger Braut, von Schwester Annemaria Schede.

„Ich bin genau so froh, wie der Sanitätsrat Stier,“ sagte Sell mit Gellberg, als der Doktor vom Fenster zurücktrat, „daß Ihr Fräulein Braut später das Pflegeamt bei meiner Rufine übernehmen will. Und das vor allem, seit ich den Vornam habe, Fräulein Schede zu nennen.“

„Meinen Dank für das Kompliment, das ich darin seh!“ Aber mein eigener Wunsch traf hier mit dem vom alten Doktor Böh zusammen. Meine Braut bedarf dringend einer Ausspannung, wenn sie sich's auch nicht anmerken lassen will. Oft genug hab' ich ein ernstes Wörtchen einlegen müssen, daß sie sich etwas schont. Jetzt, wo ich nicht mehr da bin, wär' das noch schlimmer geworden. Und da kam mir's doppelt gelegen, daß mein Kollege Vollenker gleich eine Oberin mitgebracht hat und meine Braut endlich einmal Ferien machen kann. Denn eine Kranke betreuen, das sind Erholungsstage für den, der so eingespannt gewesen ist, wie Annemaria und ich selber.“

„Am liebsten wäre Fräulein Braut wohl mit Ihnen ins Feld gegangen?“

„Versteht sich! Natürlich! Aber sie hat sich auch ganz brav gefügt, daß eins von uns beiden daheim bleibt. Wir haben ein gut Stück vom Größten zusammen erleben dürfen, nun trennen wir uns, um vereinzelt der guten Sache zu dienen.“

Arndt saß, das staubartige Antlitz der vorüberfliegenden Landschaft zugewandt, und dachte an seine Braut, dachte an das glückliche Leuchten, das auf dem Gesichte von Annemaria gewesen war. Sah die schönen Straburgerinnen noch immer vor sich, die Erfrischungen an den Zug gebracht und den Leuten Blumen gereicht hatten . . . dachte all' der selbstlos daheim Schaffenden, nimmer Untätigen, deren eine Schwester Annemaria war . . . deutsche, ferndeutsche Mädchen, eine wie die andere!

Und er verglich damit die nur allzu schnell bekannt gewordenen Zustände, die im feindlichen Lager herrschten . . . die welschen Unsitte, die sich aus den buntschiedigen Heeren Bonapartes auf die Zelllager von 1870 vererbt hatten und sich auch in diesem, für Frankreich ernstesten Kriege nicht hatten ausrotten lassen: Dürren in den Lagern, geschminkte und gepuderte Frauenzimmer, singend, freischend, trällernd in den Gräben von Obern!

War es möglich, sich einen größeren Segen auszusenden? Mit Schneeschwindigkeit froh der lange Zug das Breuschthal hinan. Fast schienen in den kleinen Wasgau-Dörfern die heißen, banger Augusttage des Vorjahres vergessen. Um das Fort Mübig und die Höhen, die die eisernen Riegel zu Straburgs Toren bildeten, spielten die Sonnenstrahlen, wie Kinder mit eines gepanzerten Riesen Bart. Und nirgends waren merkbare Spuren des Krieges zu sehen. Kein feindlicher Pilot hatte sich ein zweites Mal bis ins Feuerbereich der wachsamten Mübigwerke gewagt.

In grünen Blüten woogte auf den Feldern der Weizen, in den kleinsten Gärten war jeder Zoll breit Boden für des Volkes Nahrung ausgenützt. Segenverheißend blaute der Himmel über den Ähren.

So ging es durch den schweigenden Gau, durch die Wälder von Niederhaslach und Lützelhausen, und dann leuchteten die Lokomotiven hinan nach Deutsch-Schirmer. Von hier an sollte marschieren werden. Der Bahnsteig wimmelte von selbigen Kameraden aller Waffen. Hier war das Friedensbild zu Ende. Eine Meile weit, und man war über der Grenze. Fünfundzwanzig Kilometer Marsch, und man erreichte das tiefgeschnittene Tal der Meurthe, würde zu den Sängen emporflimmen, wo ununterbrochen, Tag und Nacht, seit dem September des letzten Jahres das eberne Ringen wütete . . . das grobe, das eintönige, nervenzermürdende, kraftverzehrende Ringen um jeden Fuß Boden . . . um den von Sprengtrichtern und Geschossen zertrümmerten, blutigen Boden, auf dem sich wie zwei starrende Festungen die feindlichen Niesendeere gegenüberlagen!

Dort hinter den Wäldern lagen sie, die Sänge, die so vieler Tapieren Gräberland geworden waren in acht langen Monden, wo das ähre Heldentum erwachsen war, das nirgends glänzende Erfolge, selten ein fröhliches Vorwärtsschreiten schaute und dennoch Pflichtern bis auf die Knochen und unerhöchlicher dem Gegner sich stellte und an seiner Kraft zerschellen ließ . . . dem Gegner, der an soldatischem Werte gleich, an Zahl aber stets weit überlegen war.

Am Anfang des Nahkampfkrieges war Stabsarzt Böh in dieser selben Gegend gewesen. Seitdem hatte hier die Schlacht keine Pause und kein Atemholen gekannt. Martens, ohne sichtbare Kräfte, war die Arbeit weiter gegangen. Immer, täglich fall

von neuem, versuchten die Franzosen, den Durchbruch durch die deutsche Stellung zu erzwingen, nicht glauben wollend, daß dies Beginnen, an dem sich ihre Opfer türnten und ihre Kraft sich zerstrah, ein Ding der Unmöglichkeit war, mochten die Massen auch noch tiefer gegliedert, die Angriffe täglich und stündlich erneuert werden. Immer nervöser, immer wahnwitziger opfereten sie die Blüte ihres Landes, gepeinigt nicht mehr im Vertrauen auf den winkenden Sieg, sondern in dem Bedürfnis, dem eigenen Volke etwas zu zeigen, Taten, die so sehnlich erwartet wurden, um die Angriffsstimmung überhaupt zu erhalten, um mit den letzten Kräften der Verzweiflung zu versuchen, aus diesem Gräberland herauszukommen.

Hügelant, hügelab zogen die Ersatzmannschaften ihrem Ziele entgegen. Zu Fuß, die Karte in der Hand, schritt Hellmut Gellberg an der Spitze der Schar, deren Blüte so gereift, deren Zähne vom Kriege gehärtet waren. Lag's in ihrer Kraft, den Jähren und Trobigen da vorn in Feindesland den Sieg zu bringen? Bei ihnen, die doch so wenige waren . . . Lückenfüller, wie drüben beim Feinde auch tagtäglich welche herangeholt werden mochten, zur selben Stunde vielleicht auf dem Marsche zur Front, die immer nach Ersatz hungrig blieb und schon so manche Kompanie in sich aufgefressen hatte, wie der glühende Stein die Tropfen?

O nicht doch! Ernst Arndt, hinter seinem Hauptmann marschierend, richtete sich auf. Stolz wie Siegfried sah er jetzt aus, dieser hochgeschossene Jüngling, dessen Augen so selbstlicher leuchteten. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es auch im Kriege nicht dasselbe! Und der Deutsche kämpfte im Feindesland! Nicht in seinem Lande erhob sich die Sorge, verschwiegen und verhehlt man ängstlich die Bekanntheit jeder Verlustliste, die einen Einblick gewährt hätte in die ungerählten, zwecklosen Opfer. Für die Deutschen waren schon heute die Früchte zu erkennen, aus dem Samen, den das Schicksal in Frankreichs zerrissenen Boden geworfen hatte. Gegenüber dem hilflosen Bergehen reiste der Sieg des starken, frohen Werdens!

Ein Adjutant kam zu Pferde der Kolonne entgegen. Auf der linken Brustseite schimmerte das Eisene Erker. Wie er Hauptmann von Gellberg erblickte, parierte er durch. Gleichzeitig sprangen Herr und Purche aus dem Sattel.

„Taufweil! Lust anhalten! — Ich traue meinen Augen nicht, Gellberg, wie ich Sie die Schneise 'rauffaszieren seh! Sind Sie's wirklich und leibhaftig?“

„Schmeiß! Mordszunge! Das nenn' ich 'ne Ueberrumpfung!“

Zwei Händepaare zugleich streckten sich einander entgegen. (Fortsetzung folgt.)

### Wüchertisch.

= Sven Hedins Buch über die Ostfront erscheint soeben. „Nach Osten!“ lautet sein Titel. Nach Osten ist der große Forscher ein halbes Leben lang gebilgert zu seinen Asienforschungen — nach Osten drängt eine Mission der deutschen Kultur — nach Osten hat die russische Dambwalse ihren Krebsgang angetreten. Hedins Schilderungen umfassen die ganze 1200 Kilometer lange Front von Memel bis Czernowitz und geben ein umfassendes Bild von dem Siegeszug der verbündeten deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen nach Rußland hinein, mit den Höhepunkten Braemühl und Lemberg, Warschau, Nowo-Georgien und Breslittowitz. Besonders Aufsehen werden Hedins Berichte über die Orgien der russischen Soldateska in Ostpreußen machen.

= Eine Erzählerin von besonderer Eigenart ist Sophie Jung Hans, die sich durch eine Reihe gutgeschriebener Romane und Novellen einen geachteten Namen in der deutschen Romanliteratur geschaffen hat. Zu ihren besten Schöpfungen gehört unbedingt der Roman Orsanna, der soeben als 1045. Band von Kürschners Wüchertisch, der bekannten vom Geh. Hofrat Professor Josef Kürschner gegründeten Roman- und Novellen-Sammlung. — Hermann Hillger Verlag, Berlin-Leipzig (jeder Band 20 Pf.) — erschienen ist. Die kraftvolle, markige Schilderung, die spannende Handlung, die vortreffliche Charakterzeichnung der Figuren nehmen sofort den Leser in ihren Bann und fesseln seine Aufmerksamkeit bis zum Schluß.

= Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge. Gemeinverhältnische, erschöpfende Darstellung dieses zeitgemäßen Gebietes. (Verlag von Emil Roth in Siegen.) Von J. Schmitt. Preis geheftet 60 Pf. — Die Schrift hat sich mit wirklicher Sachkenntnis und unfehlbarem Geiste der Aufgabe unterzogen, diese große Zukunftsaufgabe des deutschen Volkes in ihrem ganzen Umfange in fasslicher, klarer Form zu behandeln. — Tabellen- und ausgerechnete Beispiele geben sichern Aufschluß über: Invaliden- und Militärrente, Witwen- und Waisenbezüge, Verschlimmerungs- und Kriegszulage, Familienunterstützung und Forderungsmäßigkeit. Im Hinblick auf das zurzeit gewiß jeder Familie interessierende Thema dürfte dem nützlichen Werkchen eine große Verbreitung sicher sein. Ein beigegebenes ausführliches alphabetisches Sachregister erleichtert das Auffinden aller in Frage kommenden einzelnen Stichworte. Gar viele werden sich aus ihm in zweifelhaften Fällen Ratz erbolen können!

### Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 2. Februar. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwidelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von St. Die (in den Vogesen) größere Lebhaftigkeit. Die Stadt Lens wurde abermals von dem Gegner beschossen.

Ein französisches Großkampfflugzeug stürzte, von unserem Abwehrgewehr gefaßt, südwestlich von Chauny ab. Die Insassen wurden verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine stärkere russische Abteilung wurde von deutschen Streifenkommandos an der Wieselucha, südlich von Kucheda Wola (zwischen Stochod und Styr) angegriffen und aufgerieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flugzeuge beobachteten in den Hafenanlagen von Saloniki große Brände, die offenbar von unserem Luftschiffangriff herrühren.

Oberste Heeresleitung.

### Selbstmord des türkischen Thronfolgers.

wb. Konstantinopel, 2. Febr. Der Thronfolger, Prinz Jussuf Izzeddin, nahm sich wegen einer Krankheit, an der er seit einiger Zeit litt, das Leben. Gestern früh 7 Uhr schnitt er sich in seinem Palais die Adern des linken Armes auf. Die Leiche wird morgen in der Grabstätte des Sultans Mahmud in Stambul beigesetzt.

Prinz Jussuf Izzeddin war ein Neffe des gegenwärtig regierenden Sultans Mohammed V. Er wurde am 9. Oktober 1857 in Konstantinopel als Sohn des 1876 des Thrones entsetzten und 1904 gestorbenen Sultans Murad V. geboren. Sein Nachfolger in der Thronfolge wird der 1860 geborene Prinz Suleiman-Effendi, ein Bruder des regierenden Sultans.

Die „Möve“ im Atlantik.

wb. Norfolk, 2. Februar. Das deutsche Kriegsschiff, das den Dampfer „Apyan“ mit Brisemannschaft versao, soll die „Möve“ gewesen sein. Es hatte vorher folgende fünf britische Dampfer versenkt: „Arthur Corbeidae“, „Ariadne“, „Dromonby“, „Farring Tonford“ und „Elan Martawisk“.

Der Zeppelinangriff auf Saloniki.

wb. Amsterdam, 2. Februar. Ueber den Angriff des deutschen Luftschiffes auf Saloniki verbreitet das Neutercische Büro folgende Darstellung: Ein Zeppelin war in der letzten Nacht mehrere Bomben über Saloniki ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet (?), dagegen wurde ein griechischer Speicher, in dem Zucker, Kaffee und Del lagerte, zerstört.

Streik in Portugal.

wb. Lissabon, 2. Februar. Einige Gewerkschaften sind in den Aufstand getreten. Am Nachmittag plachten Bomben auf mehreren Straßen. Mehrere Personen wurden verwundet. Zwei Personen, die bei den Kundgebungen am 30. Januar verlegt wurden, sind gestorben.

Das Eisenbahnunglück in St. Denis.

wb. St. Denis, 2. Februar. Bei der Entgleisung des Schnellzuges aus Calais wurden 10 Personen getötet und 15 verlegt.

Durch frühzeitigen Einkauf  
grosse Lagervorräte

# Konfirmanden-Wäsche!

Vorhemden, Kragen, Krawatten  
Handschuhe, Hosenträger, Trikotagen  
Taghemden, Beinkleider, Unterröcke  
Taschentücher, Korsetts, Strümpfe

## Stoffe für Konfirmations-Kleider

in  
schwarz — weiß — farbig.

Reizende Auswahl in Blusenstoffen  
Großes Lager in farbig. Sammeten.

# Degenhardt & Wolf

Mitglieder des Rabatt-Sparvereins.

# KIOS

## CIGARETTEN

— TRUSTFREI —

Kleine Kios	St. 2 1/2 Pl.
Kurprinz	„ 3 „
Fürsten	„ 4 „
Welt-Macht	„ 5 „
Auto-Klub	„ 6 „

### Getreidemarkt.

Breslau, 2. Februar. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,00 Mark, Roggen 23,00 Mk., Misch- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. p. 100 Mgr.

Stroh. Langstroh 6,00 Mk., Breiastroh 5,75 Mk., Krummstroh 5,50 Mk. p. 100 Kg. Laut Bundesratsverfügung tritt nach § 9 Abs. 3 beim Handel ein Zuschlag von 4 Prozent und die Brachtkosten vom Abnahmeorte hinzu.

Gen. Notierung der Marktkommission. 14—15 Mark pro 100 Kg.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiseranzenmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 37,80 Mk., Roggenmehl 34,80 Mk. per 100 Kg.

N. G. B. Wetterhaus Girschberg, 8 Uhr vormittags.

1. Februar.		2. Februar.	
Barometer	744 mm	Barometer	740 mm
Thermometer	— 6 C.	Thermometer	— 3 C.
Höchster Stand	+ 2 „	Höchster Stand	+ 6 1/2 „
Tiefster Stand	— 7 3/4 „	Tiefster Stand	— 7 3/4 „
Feuchtigkeitsmesser	76 %	Feuchtigkeitsmesser	65 %

Für die so unendlich vielen Ehrungen und Gratulationen anlässlich unserer Hochzeit, sagen wir allen unseren verbindlichsten Dank.

**Hugo Herrmann**  
u. Frau geb. Seidel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters zuteil geworden, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Frau Auguste Machner.**  
**Familie Scheibe.**

Merzdorf, Kr. Bolkenshain.

Tief erschüttert hat uns die Nachricht von dem Ableben unseres Schriftführers,

des Herrn Drogist

**Max Bese.**

Lange Jahre hat er in selbstloser Weise seine ganze Kraft in den Dienst der Kolonne gestellt. Stets war er bereit zu helfen, wenn es galt, die Kolonne zu vertreten.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, den wir nie vergessen werden. Unser Dank folgt ihm über's Grab hinaus.

Hirschberg, 2. Februar 1916.

Der Vorstand d. Freiw. Sanitäts-Kolonne v. Rot. Kreuz,  
S. N.: Hain, Kolonnenführer.



Am 31. Januar 1916 starb unser Kamerad  
Herr Drogist

**Max Bese.**

Der Verein verliert in ihm einen Kameraden von seltener Herzensgüte, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Verein ehem. Jäger u. Schützen zu Hirschberg i. Schl.

Antreten zur Beerdigung Donnerstag, den 3. d. M.,  
2¼ Uhr am „Langen Hause“. Der Vorstand.

## Familien-Anzeigen

finden durch den „Boten“  
die weiteste Verbreitung.

## Wehmütiges Gedenken



am Todestage meiner lieben unvergesslichen und treu-  
sorgenden Gattin, Mutter, Großmutter, Schwieger-  
mutter, Schwester und Tante,

Frau

**Henriette Riediger**

Geb. am 9. Mai 1852, gest. am 2. Febr. 1915.

Mein liebes Weib, ein Jahr ist heut verfloßen,  
Seit Deinen Mann Du liehest ganz allein.  
Gern hättest Du das Leben noch genossen,  
Doch alle Heilkunst konnt' Dich nicht befrei'n.  
Du wolltest leben, trotz dem blut'gen Kriege,  
Der unsre braven Söhne rief hinaus,  
Daß keiner dort den Feinden unterliege,  
Sollt' Deine Bitte sein, tagaus, tagan.

Du gingst dahin, im Himmelreich zu wohnen  
Und hast bei Gott durch Bitten viel erreicht.  
Noch tobt der Kampf, noch donnern die Kanonen  
Und unsrer Söhne Stern ist nicht gebleicht.  
O mög' der gute Stern noch ferner strahlen  
Auf unsre Kinder, unser Heimatland —  
Und sie — die Deutschlands Glück und Ruhe stahlen,  
Sie mögen büßen für den Weltbrand!

Allein, trotz sechs erwachsenen braven Kindern,  
Trot dreißigzwanzig Enkeln — trüb' mein Sinn.  
Sie alle, alle können's nicht verhindern,  
Daß ich jetzt einsam und verlassen bin.  
Ja, der Beruf hält sie vom Elternhause,  
Um zu genießen junges Eheglück.  
Doch ich sit' hier, verlassen, selbst beim Schmause —  
O Henriette, lehre doch zurück!

Dein Arbeitsgeißt er konnte nie erlahmen,  
O wie behende flogst Du durch das Haus,  
Und wenn die Kinder gar auf Urlaub waren,  
Da kanntest Du Dich kaum vor Freude aus.  
Heut fühle ich's, was ich an Dir verloren,  
Wie einsam ist's, so ganz allein zu sein.  
Kein trantes Wort kommt jetzt an meine Ohren,  
Drum ruhe sanft, auf bald'ges Wiedersehn!

In treuer Liebe gewidmet  
von Deinem trauernden Gatten

**August Riediger**

nebst Kindern und Enkeln.

Reibnitz, am 2. Februar 1916.

Nachdruck verboten.

sch. in G.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieb. Schwest., Schwägerin und Tante

Fräulein

**Emma Wittig**

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Hirschberg, Syandau,  
den 2. Februar 1916.

Die trauernden  
Hinterbliebenen.

### Feldgrauer,

26 Jahre (Profess.), wünscht mit einj., wirtschaftl. Mädch. zwecks späterer Heirat. in Briefwechsel zu treten.

Offerten unter K 761 an die Expedition des „Boten“ erbet.

**Die Rechtshilfsstelle  
des Vereins  
„Frauenhilfe“**

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohl-  
fahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:  
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9,  
(Alte Mädchenschule), Zimmer 6.

**Bilanz-Konto.**

30. September 1915.

Aktiva.		Passiva.	
Grundstücke	65 926.00	Aktienkapital	1 000 000.00
Gebäude	579 114.41	Teilschuldverschreibung.	561 000.00
Maschinen	485 935.45	Hypothek auf Waldhaus	40 000.00
Wasserkräfte	158 630.32	Aufgeldrückstellung	16 830.00
Eisenbahngl. u. Fahrweg	4 707.45	Reservefonds	26 780.81
Klärbassins u. Wasserlgt.	7 605.07	Avale	18 000.00
Brunnenanlage	1.00	Rückständige Dividende	60.00
Utensilien	1.00	Geschäftsschulden	35 180.69
Pferde und Geschirr	1.00	Talonsteuerreserve	8 166.64
Elektr. Lichtenanlage	10 539.17	Rückstellungen	19 753.17
Landwirtschaft	12 084.45		
Bankguthaben	55 193.49		
Kasse	14 228.15		
Prämienvorauszahlung	1 518.74		
Kauttionen	11 897.50		
Beteiligungen (davon 18 000 Mk. Avale)	29 401.00		
Aufgeld	16 830.00		
Aussenstände	54 827.03		
Bestände	142 321.45		
Gewinn- u. Verlustkonto			
Betriebsverlust			
1914/15	1 560.20		
Abschreibungen 1914/15	73 448.43		
	75 008.63		
	1 725 771.31		1 725 771.31

**Gewinn- und Verlust-Konto.**

Debet.		Credit.	
An Obligationenzinsen	25 695.00	Per Zinsen aus Bankguthaben etc.	2 235.17
„ Talonsteuer-Reserve 1914/15	2 041.66	„ Produktionskonto	554 136.84
„ Verbrauch an Rohstoff.	239 266.15	„ Landwirtschaft	13 957.07
„ Fabrikations- und Geschäftskosten	304 886.47	„ Betriebsverlust 1914/15	1 560.20
	571 889.28		571 889.28

Unser Aufsichtsrat besteht nach dem Ausscheiden der Herren Kommerzienrat Richter, Berlin, Bankier Max Schlesinger, Berlin und Maurermeister Heinrich Kahl, Arnsdorf, nunmehr aus den Herren: Kommerzienrat Hans Schlesinger, Berlin, Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Reier, Hirschberg i. Schl., stellvertretender Vorsitzender; Ingenieur Anton Schloßbauer, Herischdorf; Generaldirektor J. Hildebrand, Zillertal. Arnsdorf (Riesengebirge), den 26. Januar 1916. Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter Aktiengesellschaft. Frisch. Spieler.

Verfümen Sie nicht sofort Prospekt über Saatgetreide und Saatkartoffeln von mir abzufordern. Zusendung umsonst und postfrei. Kurt Giesner, Saatgutwirtschaft, Mitgl. d. schles. Saatbauvereins, Hermsdorf a. Ratzb.

Alt-Eisen, Lumpen, Knochen, Papier, neue Tuchabfälle u. f. w. kaufe zu höchst. Preisen. Auf Wunsch Abholung. Carl Hartwig, Hirschberg, Schützenstraße 27/28.

**Rundeichen** nicht unt. 30 cm Durchmesser, kauft in kleinen und großen Mengen Ludwig Wallfisch, Fahrzeugfabrik, Warmbrunn i. Rsgb.

**Brennholz** kauft jeden Posten Hirschberger Chamotte-Ofen-Fabrik Paul Goebel, Sechskütte.

**Streu-Material** billiger als Torfstreu u. ebenso gut zu verwert, wie dies. biet. an Kurt Schröter Fournagegroßhdlg., Görlitz. Fernruf 242. Telegr.-Adr.: Strönschröter.

**Torfstreu** hat abzugeben Friedrich Guhl, Hirschberg i. Schl., Sand Nr. 11. 30-50 Zentner

**Siedestroh** kauft d. Rettungshaus zu Schreiberhau. Angeb. m. Preisangabe an Inspektor Uhlig.

**Lästigen Haarwuchs** beseitigt das erprobte Enthaarungsmittel Depilot. Bequ. Anwend., sichere und schnelle Wirkl. Glas 2,50 M. Depot und Versand: Elisabeth-Apoth., Schmiedbergerstraße Nr. 3. Gebr. Sosa, Tische, Zimmbaden, Kleiderfahr., Küchensch., Klappstühlen b. zu verkaufen Dellerstraße Nr. 26. G. Haselbach.

1 gepolst. Kinderstuhlch., 1 Paar Gummischuhe z. v. Markt 8, 2 Tr. Gut erhält. Herrenfahrrad mit Freif. wird zu ff. ges. Off. m. Preis u. W 796 an d. „Boten“

**Geschäftl. Anzeigen**

**Besseres Schuhgeschäft** bezw. Zweig-Niederlass. f. Friedeberg a. Lu. erwünscht; geeign. Lokalit., in denen bish. solch. Betr. w., zu vern. Näh. d. den Bes. Greiffenbergerstr. 26.

Intell. Gastwirtsmitwe, vorz. zügl. Köch., wünscht Restaurat.-Betrieb zu übern., ev. auf Rechn. Off. erb. unt. A 798 an „Boten“.

Gausgrundstück, an der Wilhelmstraße u. Fischerberg geleg., eignet sich auch als Pensionat, zu verkaufen. Offert. unter U 772 an die Exped. des „Boten“ erb.

In Krummhübel i. R. ist kleines Logierhaus mit Balkons und Garten bald zu verkaufen. Näh. Auskunft durch G. Ende, Steinzeifen i. Riesengeb. Nr. 89.

**Bauernhaus** mit ca. 10 Morgen Acker, ansehl. an Gebäude, zu kaufen gesucht; gereg. Hypoth. Off. mit Preisangabe unter E 802 an die Expedition des „Boten“ erbeten.



Bestimmt v. Sonnabend mittag ab steht eir Transp. Schöne Schweine

in verschiedenen Größen z. Verff. Japart, Quirl.

Schöner Rassehund als Begleithund zu kaufen ges. Off. u. C 800 an d. „Boten“ erb.

**Fuchs-Wallach**, 2 Jahre, gut eingefahren, mittelstarkes Arbeitspferd z. vt. R. Bümel, Breslauer Hof.

**Ein gangbares Pferd** verkauft wegen zu geringer Beschäftigung Saleder, Wernersdorf im Riesengebirge. Desgleichen steht ein 2jähriger Schnittschaf ebenfalls zum Verkauf.

**Arbeits-Markt**

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

**Monatlich 200-300 Mk.**

u. mehr verdienen können Personen jeden Standes, auch Damen, durch Uebernahme absolut konkurrenzlos. Vertretung. Gesf. Offerten unt. Chiffre U. 740, O. an Hasenflein & Bogler A.-G., Breslau.

**Maschinenschreiber** (auch Drücklein) f. sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. K 807 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Magenleiden**  
Verdaunungs- und Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden, Flechten, Hautausschläge, Beinwunden, offene Füße.  
KOSTENLOS teilen wir auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende Kranke, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon befreit wurden. Viele tausende Zeugnisse, glänzende Gutachten und ärztliche Urteile nebst dem bekannten wertvollen Büchlein über Entstehung, Ursachen und Heilung obiger Leiden vollständig umsonst durch die Lyssia-Werke Dr. Kreuder, Wiesbaden 118

**Rollenlos**  
Iam junge Dame od. Herr, über 20 Jahre, auch wesentl. ält., od. Kriegsbeschäd. f. d. kaufm. Beruf vorbereitet. Gesf. Angeb. unter V 795 an die Exped. des „Boten“ erbeten.  
Klavierstimmer und Reparatur Kurt Weisk, Hirschberg, Schützenstraße 11, empf. sich zu allen insbes. schlagenden Arbeiten bei soliden Preisen.

**Alle Zahngebisse** werden diesen Donnerstag von nachn. 2-6 U. zu höchst. Preis. gelauft Central-Hotel, Schützenstraße 8, 1. Etage, Zimmer Nr. 2.

**Elektromotor**, 25-35 P. S., Drehstrom, 380 Volt, sucht gegen Kasse sofort zu kaufen Seimr. Kreischaer, Ullersdorf, Hergelberge.

# Eilt! Schokolade

feinste Qualität, **grosse Tafel**  
40—45 Pfennig, liefert

**Bargmann, Kiel,**  
Hohenstauenring 37.

Sch suche für meine  
Fiktale Lauban einen  
mit Führung der Kasse,  
Kranken- und Invali-  
ditätswesen vertrauten  
**älteren, gebieg. Herrn**  
(auch Dame)

für dauernde sichere  
Stellung. Ausführliche  
Angebote mit Gehalts-  
angabe und Zeugnis-  
abschriften erbitte an  
meine Zentrale Berlin  
C. 19, Wallstraße 13.

**Gustav Winkler,**  
Taschentuch-Fabriken.

Erster, erfahrener, gebildeter

# Kaufmann,

in ungekündigter Stellung, sucht  
in einem Betriebe am Lande,  
Fabrik od. wech. Art immer, als  
**Vertrauensmann, Kassierer,**  
**Verwalter etc.,**

unterzukomm., übernimmt Büch.,  
Korrespondenz, Lager u. s. w. —  
stellt bescheidenste Ansprüche. —  
Kantion auf Wunsch.  
Gefl. Angeb. unter R 702 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

# Feinmechaniker

event. Kriegsbeschädigter, kann  
sich zum sofortigen Eintritt in  
der Zählereichstation meld. Be-  
werbungen können unter Vor-  
legung von Zeugnisabschriften  
und Angabe der Gehaltsanspr.  
mündlich od. schriftlich erfolgen.  
**Elektrizitätswerk**  
des Provinzialverb. von Schles.,  
Hirschberg i. Schl., Fischerberg.

Suche für meinen Sohn, 16 J.  
alt, welcher 9 Monate Handels-  
schule besucht hat,  
**Stellung in Kontor od. Büro.**  
Offerten unter F 781 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

Einen durchaus selbständigen  
**Bäcker**  
sucht zum sofortigen Eintritt  
Obermühle Hirschberg.

**Eilt!**  
Trotz des Mangels an Rohstoffen  
verkaufe ich kurze Zeit:  
weisse Schmierseife Ztr. 40 Mk.  
gelbe Schmierseife „ 46 „  
sehr gute Stangenseife „ 80 „  
Preise freibleibend. Versand gegen  
Nachnahme. **Bargmann, Kiel,**  
Hohenstauenring 37.

**Zuverlässiger Bäcker**  
für dauernde Arbeit bei gutem  
Lohn sofort gesucht bei  
Reimund Schwarzbach, Zobten,  
Kreis Löwenberg Schl.

Einen tüchtigen, selbständigen  
**Bäckergesellen**  
sucht für bald  
Bäckerei Klose, Krummhübel.  
Telephon Nr. 228.

Tüchtiger, mächterner  
**Heizer**

für Kessel und Heißdampf-Lo-  
mobile per 14. Februar gesucht.  
**Roehrsche Papierfabrik,**  
Arnsdorf i. N.

Tüchtige  
**Drechsler**  
finden bei gutem Lohn dauernde  
Beschäftigung in der  
Agnetendorfer Holzwarenfabrik  
Ostar Keil.

**Büstenkleber**  
sofort für dauernd gesucht.  
**Krause & Orth,**  
Berlin SO. 16.

**Granitsteinmeze**  
gesucht.  
H. Weyler, Hirschberg Schl.

**Tüchtiger Geselle**  
findet bald Stellung.  
Curt Maute, Fleischermeister,  
Schubensstraße Nr. 40.

Suche zum sofortigen Antritt  
einen jüngeren  
**Gesellen,**  
ebendasselbst wird Ostern ein  
**Behrling**  
angenommen.  
Gust. Bachmann, Fleischerstr.,  
Warmbrunn.

Einen tüchtigen  
**Barbiiergehilfen**  
sucht zum 14. Februar d. J.  
Kohdeutscher, Warmbrunn.  
Auch kann daselbst zu Ostern  
ein Sohn achtbarer Eltern als  
**Behrling**  
eintreten.

**Tischler und  
Maschinenarbeiter**  
stellt sofort ein  
**Floth, Schmiedeberg i. Rsgb.**

**Jungen Haushälter**  
für sofort od. 15. Februar sucht  
**Hoffmanns Hotel,**  
Greiffenberg.

Ein verheirateter Wirtschaftler  
oder Vogt  
mit gut. Zeugn. sucht Stellung.  
Off. unt. Z 775 an den „Vote“.

Junger, kräftiger  
**Arbeitsbursche**  
per sofort gesucht.  
Brauerei-Niederlage  
Bergstraße 12.

Für mittlere Landwirtschaft  
tüchtiger, ehrlicher  
Wirtschaftler  
gef. Zu erfr. Schmiedebergstr. 1.

Wir suchen zum sofortigen An-  
tritt einen ehrlichen, fleißigen  
**Bauburschen.**  
Rumpelt & Meierhoff,  
G. m. b. H.

Suche z. 1. April einen kräftig.  
**Fleischerlehrling.**  
Max Bachmann, Fleischerstr.,  
Lahn a. Daber.

**Lehrstelle**  
für 14½-jährig. Mädchen gesucht  
in Lebensmittelbranche. Offert.  
unt. T 815 an den „Vote“ erb.

**Löplerlehrlinge**  
werden bei günstigen Bedingungen  
angenommen.  
**Hirschberger Chamotte-Dien-  
Fabrik Paul Goebel,**  
Sechshälte.

**Lehrlinge**  
für Kontor und Fabrik gesucht.  
**H. J. Baeumer,**  
am Bahnhof Rosenau.

Für ein Büro wird per 1. Fe-  
bruar, event. 1. März cr. ein  
**Fräulein**  
mit schöner Handschrift gesucht.  
Offerten mit Gehaltsanspruch.  
unter P 812 an die Expedition  
des „Vote“ erbeten.

**Junge Kontoristin,**  
vertraut mit sämtlichen Kontor-  
arbeiten und Schreibmaschine,  
sucht Stellung. Schriftliche An-  
gebote unter L 35 an die Ge-  
schäftsstelle des „Landeshuter  
Stadtblattes“.

**2 Behrmädchen**  
für Kontor gesucht.  
Frik Vogel, Reiseandenkenfabr.,  
Bad Warmbrunn.

Für großen Haushalt wird z.  
1. April 1916 eine in jeder Be-  
ziehung vollkommene  
**Stütze**

zu engagiert. gesucht. Für grobe  
Arbeiten hinreichende Hilfskräfte  
vorhanden.  
Offerten mit Zeugnisabschr. u.  
Lohnansprüchen unter G 782 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges  
**Mädchen für Alles,**  
das fernieren kann, wird zum  
15. Febr. gef. Ob.-Schreiberhan,  
Villa Bergfrieden.

# Eilt! Kakao,

feinste holländische Marken, gar. rein,  
Fettgehalt 25 Prozent, liefert billig  
**Bargmann, Kiel,**  
Hohenstauenring 37.

**Mädchen,**  
23 J. alt, im Besitz gut. Zeugn.,  
sucht Stellung in besserem Hause  
als Köch., Zimmermädchen.  
Offerten unter E 780 an die  
Expedition des „Vote“ erbet.

Junge, anständige Kriegerfrau  
sucht Stellung zum Bedienen d.  
Gäste, Geb. bevorz., z. 1. 3., selb.  
war schon immer i. d. Fach tät.  
Offerten unter D 801 an die  
Expedition des „Vote“ erbet.

Gesucht eine einfache  
**Stütze,**  
die auch kochen kann, p. 1. April.  
**Kurhaus**  
Bad Schwarzbach im Sfergeb.

Kell., tücht. Mädch. od. Krieger-  
witwe f. bess. Haush. (2 Pers.)  
i. 15. 2. 16 gef. Off. unt. N 810  
an die Exped. des „Vote“ erb.  
Gef. f. H. herrsch. Haush. 1. 4.  
anft., best. Alleinmädchen m. gt.  
Empf. a. Privatstell., w. in all.  
häusl. Arb. erfahr. u. kochen k.  
Kleid. m. Ang. d. leht. Stell. u.  
Lohn unt. O 811 an d. „Vote“.

Empfehle für sofort u. April  
für Hirschberg, Gebirge, Görtlich  
Berlin jüngere und ältere  
Mädchen für Küche und Haus,  
Küchen-, Herd- u. Wäschemädch.,  
Alleinmädchen.  
Gute Zeugnisse vorhanden.  
Frau Anna König, gewerbeschäft.  
Stellenvermittlerin, Bunszlau,  
Markt Nr. 12. Telephon 227.

**Fräulein**  
gefesten Alters, gewissenhaft,  
mit guten Zeugnissen, für Buffet  
gesucht per 15. Februar.  
Hotel „Kaiserhof“, Hirschberg,  
Promenade 37.

Besseres, selbständiges  
**Mädchen**  
z. 15. Febr. gesucht. Gute Koch-  
kenntnisse sowie gründl. Kennt-  
nisse der gesamten Hausarbeit  
Bedingung. Bewerberinnen m.  
nur guten Zeugnissen finden Be-  
rücksichtigung. Lohn 20—25 M.  
Offerten unter D 227 an die  
Expedition des „Vote“ erbet.

**Alleinstehende Kriegerfrau**  
z. Führung eines kleinen Haus-  
halts, wo Hausfrau kräftlich  
ist, gesucht. Offert. unt. M 809  
an die Exped. des „Vote“ erb.

**Eilt!**  
**Prima Frucht-  
marmelade,**  
in reinem Zucker, äußerst steif und  
ergiebig eingekocht, schnittig und  
naturpikant, 50 Kilo 45 Mk. Volks-  
marmelade 50 Kilo 30 Mk.  
**Bargmann, Kiel,**  
Hohenstauenring 37.

**Mädchen,**

15½ Jahre alt, evang., kräftig, aus bess. Fam., im Haush. gut vorgeb., sucht sofort Stellung z. weit. Ausbildg. ohne gegenseit. Vergütung. Offerten unter L 808 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Suche bald ein tüchtiges, älteres

**Mädchen,**

welch. Zimmerausräum., Wäsche u. Servieren gründlich versteht. Frau Geheimrat Füllner, Warmbrunn.

Gebildetes Mädchen im Alter von 23 J., mit guter Handschr., mit Rechnen u. Schreibmaschine vertraut, sucht Beschäftigung in einem Büro für bald od. später. Offert. mit Gehaltsangabe unt. S 792 an die Exped. d. „Vote“.

**Tüchtige, bessere, selbsttätige  
Wirtschafterin,**

34 J., gef., kräft., sucht z. 1. 3. anderw. Stell., auch als Stütze od. Köchin. Im Gastwirtsbetr. erfahren. Offerten unter R 791 an die Exped. des „Vote“ erb.

Witwe sucht Stellg. als Wirtschafterin in U., einj. Haushalt. Frau Günzel, Krummhübel.

Ein nettes, junges Mädchen zum Bedienen der Gäste gesucht. Warmbrunner Hof.

**Vermietungen.**

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten Walterstraße 1a. Näheres Sand Nr. 44, I, bei Maurerpolier Gläser.

**Moderne 4-Zimmer-Wohn.,**  
2. Etage, per 1. April zu verm.  
Preis 600 Mark.  
Linkestraße Nr. 15c.

**4-5-Zimmer-Wohnung**  
mit reichl. Zubeh. 1. 4. 1916 zu vermieten Gontessakstraße 1, I I.

2 Stuben und Küche,  
1. Stod, per 1. März zu verm.  
Sand Nr. 2c.

Stube, Kllöve u. Küche, 3 Tr.,  
p. 1. März f. 180 Mk. an ruh. L.  
zu verm., Besichtig. von 2-3 U.  
Markt Nr. 15 im Laden.

Stube, Kll. u. Küche an einz.  
Leute zu vermiet. Sand Nr. 23.

2 Zimmer-Wohnung, Küche u.  
Zubehör, 1. April zu vermieten  
Greiffenbergerstraße 29.

Stube u. Kmm. ff. Bahnhst. 56.

Stube an einz. Person zu vermieten  
Drahziehergasse Nr. 3.

Stube u. Kll., Bad., 1. 3. oder  
sp. zu verm. In erfr. Siegelstr. 1.

Part.-Stube m. elektr. L. an  
ord. Leute z. verm. Auengasse 6, II

Sonn. Stube, Kamm., Küche,  
Entr. Markt 32a, III, 1. 3. z. v.

3-3. Wohn. u. Laden m. Wohn.  
zu vermieten Promenade 16, I.

Ober-Stube zu vermieten  
Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 59.

3s. Frau m. Fr. f. schöne,  
sonn. Stube m. Kll. od. Küche p.  
1. 4. Off. u. J 806 an „Vote“.

**In Warmbrunn  
2 grössere möblierte Zimmer  
mit Küche**

in freundlicher, sonniger, aus-  
sichtreicher Wohnlage für Mal  
und Juni

zu mieten gesucht.

Baldgefällige Angebote mit  
Preis unter F 803 an die Ex-  
pedition des „Vote“ erbeten.

2 Wohnungen  
zu vermieten Hartau Nr. 28.

Einz. Dame sucht gr. 2-Zimm.-  
Wohnung m. elektr. L. z. 1. Apr.  
Off. unt. B 799 an den „Vote“.

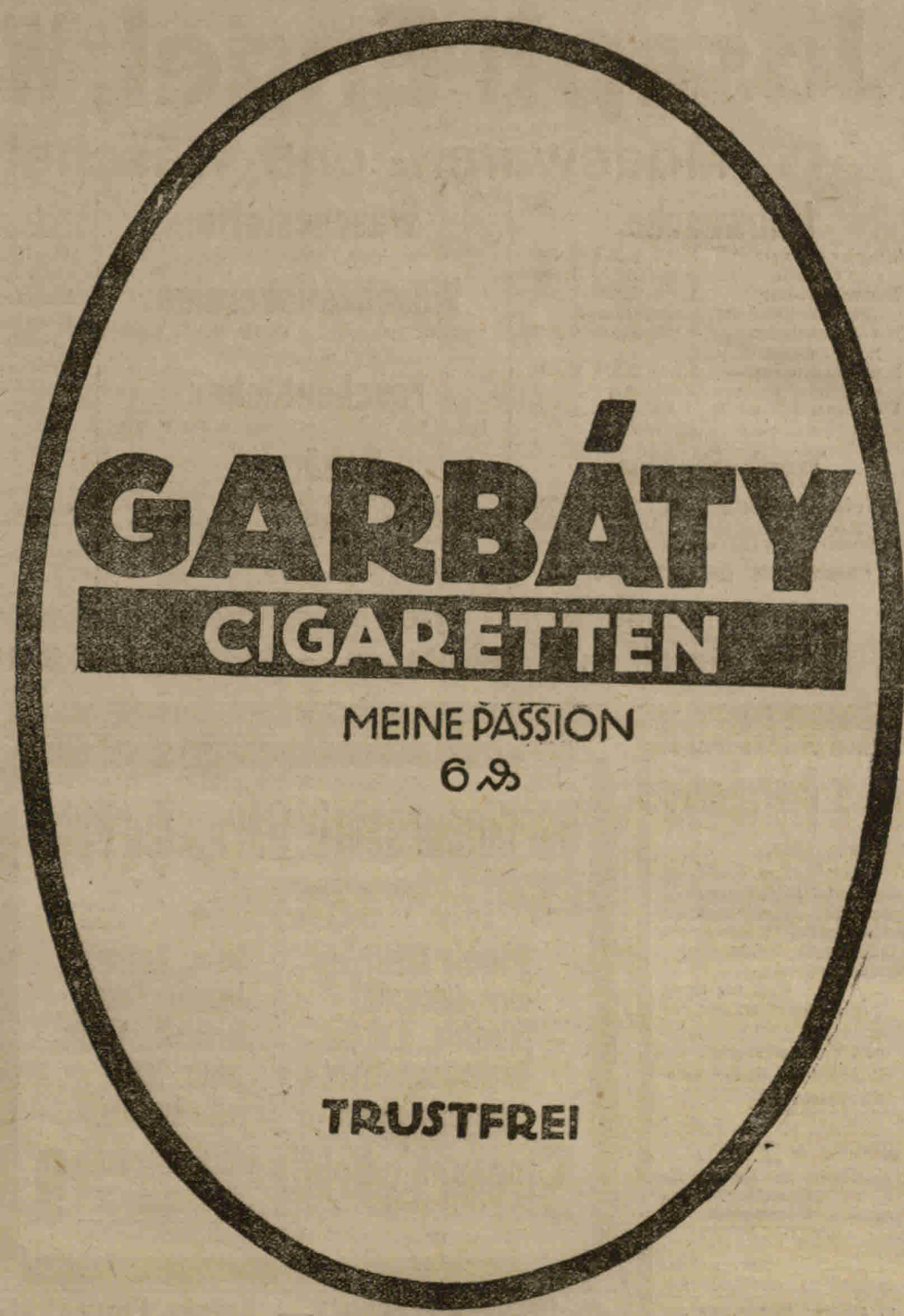
**Vergnügungen**

Kutscherstube Goldener Greif.  
Seute Kalbannen-Essen,  
wozu einladet P. Neumann.

**Hotel „Schwarzer Adler“.**

Heute sowie jeden Donnerstag:  
**Königsberger Flecke.**

**Strauß' Hotel.**  
Heute Donnerstag  
nachmittags 4 bis 7 Uhr:  
**Kaffee-Konzert**  
bei freiem Eintritt.



# Joseph Engel, Warmbrunn,

## Modewaren- und Wäschehaus.

### Leibwäsche.

<b>Taghemden</b>	1.85 2.25 2.50
gute Stoffe, elegant garniert	3.00
<b>Beinkleider</b>	1.75 2.00 2.50
Knieform, Barchend u. Sommerstoff	
<b>Nachthemden</b>	4.25 5.50 6.50
elegant garniert	
<b>Nachtjacken</b>	1.80 2.25 2.60
einfache u. bessere Ausführung	
<b>Untertaillen</b>	1.20 1.50 1.80
reich mit Stickerei garniert	

### Tischwäsche.

<b>klein. Tischdecken</b>	130/130 2.75
	130/160 3.60
<b>klein. Servietten</b>	per Dtzd. 6.50
<b>Reinleinen Damastgedecke.</b>	

### Wäschestoffe.

Sehr gute haltbare Qualitäten

### Wäschestickereien.

Stück, 4.10 m **0.60 0.85 1.30**  
weiss und buntkantig

### Taschentücher.

Dutzend **1.80 2.40 3.00**

### Schürzen.

weiße Servierschürzen  
weiße u. bunte Zierschürzen  
bunte Wirtschaftsschürzen  
in grosser Auswahl  
von 1.90 M. an

### Bettwäsche.

**Weisse Bezüge** 6.25 6.75 7.75  
aus haltbarem Wäschestoff

**Bunte Bezüge** 6.25 7.00 8.25

**Bettlaken** 1.80 2.50 3.25  
richtig gross

**Ueberlaken** 6.50 9.50  
mit Hohlsaum und Stickerei

**Jaletten**, federdichte, echtfarb. Ware,  
alle Preislagen

### Handtücher.

**Graue Küchenhandtücher**  
Dutzend 6.00 7.00 8.00

**Weisse Stubenhandtücher**  
Dutzend 9.25 10.50

Bunte Tischdecken — Herrenwäsche u. Krawatten — Korsette  
Gardinen — Trikotagen — Strümpfe — Bettdecken.

### Obst- u. Beerenweine

Apfelwein, süss,  
Apfelwein herb, n. Frankf. Art,  
Kirschwein, Heidelbeerwein,  
Himbeerwein, Johannisbeerwein,  
Stachelbeerwein, Brombeerwein,  
Tomatenwein, Erdbeerwein,  
Melunderbeerenwein,  
Meth aus Honig,  
Apfelwein-Wermuth

in ihrer vielseitigen Verbrauchs-  
und Verwendungsart:

- 1) als hochfeine Tischweine u. Frühstücksweine;
- 2) als Ersatz für ausländische Produkte zu Glühwein;
- 3) als Ersatz für Fleischbrühe zu wohlschmeckenden, gesunden Fruchtsuppen an fleischlosen Tagen;
- 4) als Ersatz für Mehl- u. Eierspeisen zu Fruchtgallerten u. anderen Nachspeisen zur Bereicherung des Kriegsspeisezettels;
- 5) zur Bereitung v. Weintunken;
- 6) zur Bereitung von Bowlen empfohlen

### Gebrüder Cassel,

Erste Beerenweinkellerei im Riesengebirge,  
Fruchtsaltpresserei, Likörfabrik,  
Telephon 201.

Verkauf **nur Markt 14**  
und zwar:

Weine: in Flaschen u. auch loss  
jedes Quantum.

Spirituosen: nur in Flaschen.  
Korbflaschen u. Fässer werden  
geliehen.

### Gardinenreste! Gardinenreste!

in

**weiss und crem** in grosser Auswahl!

Schwarze Kleiderstoffe  
Bunte Kleiderstoffe  
Unterröcke, Schürzen  
Taschentücher, Stickereien  
Heidentuehe, Linons

Satins, Kattune  
Alpaccas, Seiden  
Barchende, Velours  
Jnletts, Zilien  
Bett-Damasten.

**Strobach's Neflgl.** Reste u. Partiewaren  
Warmbrunnerstr. 9

### — Gesunde Frauen! — Kranke Frauen! —

Alle sollten die selben ersch. Botschaft: „Ehren u. Ratschläge f. jede Frau“ v. Dr. med. Meyenberg, Spezialarzt f. Frauenkrankh., Berlin, lesen. Der Verfasser sagt u. a., daß Unterleibskatarre (Weißfluß zc.) Frauen frühzeitig altern und gibt Mittel und Wege zur Selbstbehandlung dieser gefährlichen Krankheiten an. Auf Verl. Ausland. in geschloss. Kuvert ohne Firmenaufdruck geg. Einl. v. 30 Wfa. d. R. G. Kühn, Mahlsdorf II b. Berlin, Moltkestraße 15.

### Max Bursch, Rohprodukten

Mühlgrabenstr. 31, Hof, Telef. 596

Einkauf von Lumpen, Kautschuk, Bast, Papier,  
Metalle, Alteisen u. s. w.

### Jeder ist überrascht

über das große  
Lager u. billigen

Preise in

Kinderwagen,

Klappwagen,

Reisekörbe,  
Leiterwagen

jetzt konkurrenz-

los billig bei



BRENNABOB

**Paul Köhler,**

13 Bahnhofstraße 13,

Telefon 431.

Eigene Reparatur - Werkstatt.

Die besten

**Sohlenhoner**

empfehlen

**Carl Haelbig,**

Eisenhandlung,

Sichte Burgstraße Nr. 17.

### Gehr. fotogr. Apparat

mit Zubehör, 6x9, für's Feld,  
in der Tasche tragbar, zu kaufen  
ge sucht. Billige Angebote unter  
H 805 an d. Exped. d. „Voten“.

Achtung!

Achtung!

Einkauf v. Alt-Eisen, Zeitungen  
u. losem Papier, Nch-, Sagen-,  
Kaninchen-, Ziegen- u. Zidelfelle.  
Zahle für Lumpen, Knochen ins  
Haus 3 Pfennige das Pfund.

**H. Schneider, Hirschberg,**

Strauviterstraße Nr. 3,  
An den Brücken.